MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

48 (29.1.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356515

Einzelpreis **10** Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Donnerstag, 29. Januar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 48

Polnische Wünsche nach deutschen Kolonien

Pilsudskis Blatt meldet Ansprüche an für den Fall der Verteilung der deutschen Kolonien - Graczinskis Blatt schmäht die Genfer Beschlüsse

Polnische Großmannssucht

Telegraphische Meldung

= **Warschau**, 29. Jan.

Das führende Pilsudski-Blatt „Gazeta Polska" veröffentlicht bemerkenswerte Ausführungen zu der Stellung Polens in den Kolonialfragen. Es führt u. a. aus:

Da Polen nach Rußland und Bulgarien den stärksten Bevölkerungsüberschuß in Europa habe, und da dieser nach den überseeischen Gebieten keinen Ausweg mehr finde, ergieße sich diese Bevölkerungswelle in die europäischen Länder. Die planvolle Kolonialwerbung der italienischen Regierung habe es zuwege gebracht, daß Italiens Kolonialansprüche heute fast überall anerkannt worden seien.

Das Blatt geht auf die Geschichte des Kolonialgedankens ein und pflichtet deren Vorkämpfern bei, welche für Polen eine Rechtsgrundlage für die polnischen Ansprüche gefunden zu haben glauben. Wenn die Frage der Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien auf die Tagesordnung komme, so müsse auch Polen seinen Anteil erhalten entsprechend dem ehemaligen preußischen Teilungsgebiet im alten deutschen Reiche.

Die Polen können nicht einmal ihren eigenen Staat organisieren und wollen nun auch noch kolonisieren! Das gäbe dann überseeische „polnische Wirtschaft"!

Drohungen Graczinskis

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Jan.

In der Wilhelmstraße werden, wie wir feststellen konnten, die Drohungen der Graczinski nahestehenden „Polska Zachodnia" sehr ruhig beurteilt. Man sieht in diesem mit Ausfällen gegen Deutschland reichlich durchsetzten Artikel den Ausdruck des Aergers über den für Polen nicht eben erfreulichen Verlauf der Genfer Tagung. Offenbar versucht Graczinski als der Geschlagene seine Niederlage mit Argumenten zu beschönigen, von denen er annehmen kann, daß sie auf den Leser seines Leibblattes Eindruck machen werden.

In Berlin steht man, wie gesagt, den polnischen Zeitungsprovokationen sehr kühl gegenüber. Das entscheidende sei, meint man, ob die polnische Regierung es tatsächlich wagen werde, den Beschlüssen des Völkerbundsrates zuwider zu handeln und aus den Worten Taten werden zu lassen. In diesem Falle würde die deutsche Regierung von allen ihr zur Verfügung stehenden diplomatischen Mitteln Gebrauch machen.

Französisch-polnische Solidarität

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 29. Jan.

Die französische Morgenpresse gibt mit Genugtuung eine Unterredung des französischen Außenministers mit einem Vertreter der polnischen Zeitung „Kurjer Polski" wieder, die während der Genfer Ratstagung stattfand. Danach hat sich Briand folgendermaßen ausgelassen:

„Alle europäischen Mächte, an erster Stelle Polen und Frankreich, haben ihre Solidarität auf den bedeutendsten Gebieten der internationalen Arbeit kundgetan und damit ihre Friedenspolitik bestätigt. Ich bin sehr befriedigt über die enge Zusammenarbeit mit meinem Freunde und Kollegen Zaleski während der Tagung der vorbereitenden Kommission. Mit Freude habe ich die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Polen beobachtet. Sie bestätigt die Jahrhunderte alte Freundschaft zwischen beiden Nationen."

Sinnfälliger und aufrichtiger konnte ein leitender französischer Staatsmann die engen französischen Beziehungen zu Polen nicht charakterisieren. Umsomehr Anerkennung verdienen die vom Außenminister Dr. Curtius in Genf gegen den französisch-polnischen Block erreichten Ergebnisse.

— **Linton** (Indiana), 29. Jan. Bei der bereits gemeldeten Bergwerksexplosion sind über 30 Bergleute getötet worden. Als Ursache wurde anfänglich eine Pulverexplosion angenommen, später eine Gasentzündung. Die Geretteten vermochten nur ungenügend Auskunft zu geben. Die meisten Zugänge ins Innere des Bergwerks sind derartig mit Trümmern versperrt, daß die Rettungsarbeiten nur langsam voranschreiten.

Frankreichs neue Regierung

Das neue französische Kabinett

In der Mitte Ministerpräsident Laval (×). Neben ihm rechts Tardieu (Ackerbauminister); von Laval nach links Pietri (Budget); Dumesnil (Luftfahrt), Flandin (Finanzen). Stehend Maginot (Krieg). — In der rechten unteren Ecke: Der neuernannte Unterstaatssekretär Diagne, der erste Neger, der je Mitglied der Regierung einer europäischen Großmacht geworden ist.

Die Unruhen in Spanien

Gärung in der Studentenschaft

V **Paris**, 29. Januar.

Nach den aus Spanien vorliegenden Privatmeldungen dauern die Unruhen im ganzen Lande weiter an. Die republikanische Bewegung unter der Madrider Studentenschaft breitet sich mit Windeseile über die Universitäten des ganzen Landes aus. In Saragossa demonstrierte eine große Studentenversammlung vor den Räumen der monarchistischen Union und brach wiederholt in Hochrufe für die Republik aus. Es kam zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei nahm jedoch nur eine Verhaftung vor.

Auch in Sevilla, Granada, Valladolid und Oviedo gärt es bedenklich in der Studentenschaft. Täglich ereignen sich Zwischenfälle, so daß die Vorlesungen eingestellt werden mußten. In Madrid hat sich die Studentenschaft durch die Zwangsmaßnahmen der Polizei nicht einschüchtern lassen. Sie ist massenhaft vor dem Fakultätshause aufmarschiert, um für die Republik zu demonstrieren. An der Beerdigung des Sozialistenführers Llaneza nahmen etwa 20 000 Personen, darunter Delegierte aus allen Teilen des Landes teil.

Rücktrittsabsichten der Regierung?

Telegraphische Meldung

— **Paris**, 29. Jan.

Wie der „Chicago Tribune" aus Madrid berichtet wird, soll die Regierung beabsichtigen, am 8. Februar, also an dem Tage, an dem das Dekret der Vornahme der Wahlen dem König vorgelegt werde, ihr Amt niederzulegen, da nunmehr feststehe, daß die Mehrzahl der Parteien sich nicht an den Wahlen beteiligen wolle und damit der Versuch des Kabinetts Berenguer, zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückzukehren, fehlgeschlagen sei.

*

Wie Havas aus Madrid berichtet, erklärte Berenguer, die Regierung werde den Plan, den sie sich selbst gezeichnet habe, einhalten. Sie wolle auf einer breiten Grundlage das Volk befragen, um die wirkliche Ansicht des Landes zu erfahren. Wenn sie bei der öffentlichen Meinung Spaniens nicht genügend Beistand finde, dann wisse sie, wie sie sich zu verhalten habe.

Kein „Zehnjahresplan"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Jan.

Hier und da stößt man auf das Gerücht, daß die Reichsregierung mit der Ausarbeitung eines Zehnjahresplanes, ähnlich dem Fünfjahresplan der Sowjetunion, beschäftigt sei. Diese Vermutung geht offenbar zurück auf eine Aeußerung, die der Kanzler in seiner Kölner Rede getan hat. In ihr hat Dr. Brüning betont, daß die Sanierungspolitik auf weite Sicht eingestellt werden müsse, daß es vielleicht ein Jahrzehnt dauern werde, ehe man den tatsächlichen Erfolg sehe. Aus dieser Wendung ist verschiedentlich gefolgert worden, die Regierung bereite ein Aktionsprogramm vor, das sich auf zehn Jahre erstrecken soll.

So will, wird uns versichert, der Kanzler keineswegs verstanden sein. Die Schwankungen, denen die deutsche, wie die Weltwirtschaft ausgesetzt sind, gestatten es nicht, für einen solchen Zeitraum starre Dispositionen zu treffen. Die Maßnahmen der Regierung müssen vielmehr elastisch gestaltet werden und sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Das hindert natürlich nicht, daß man mit der bisher geübten Methode, nur von der Hand in den Mund zu leben, endgültig und grundsätzlich gebrochen hat.

Das irreführende Schlagwort von einem deutschen Zehnjahresplan wird man nach dieser Interpretation also aus dem politischen Wortschatz zu streichen haben.

Die Parlamentsreform

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Januar.

Die Vorschläge zur Parlamentsreform, die auf eine Aenderung der Geschäfts- und Haushaltsordnung hinauslaufen, werden zunächst noch einmal in den Fraktionen beraten werden. In der nächsten Woche werden dann die Unterausschüsse des Haushalts- und des Geschäftsordnungsausschusses sich mit diesen Vorschlägen befassen. Erst nach solcher, sehr sorgfältigerer Sondierung des Terrains werden die Reformanträge formuliert und dem Plenum unterbreitet werden.

Um die Osthilfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Jan.

Die Besprechungen über die Osthilfe sind heute morgen in der Reichskanzlei wieder aufgenommen worden und dauern zur Zeit noch an. Der Kanzler hat zuerst die Abgesandten der „Grünen Front" empfangen und darnach die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Arbeitgeberverbände. Man bezweifelt in den der Regierung nahestehenden Kreisen, daß es gelingen wird, schon heute zu einer Einigung zu gelangen. Im übrigen aber beurteilt man die Sachlage noch wie vor zuversichtlich und glaubt, daß eine befriedigende Beilegung des Streites um die Einzelheiten der Osthilfe erfolgt.

Kampf um Curtius

Das Genfer Winterklima hat seine wundertätige Wirkung wieder einmal leuchtend erwiesen. Als politisch toter Mann, aufgegeben schon von manchem seiner Nächsten, fuhr Dr. Curtius hinunter. Erholt, gekräftigt, gesundet kehrt er zurück von den Ufern des himmelblauen „Lac Léman".

Noch ist jedoch die akute „Schwindsucht" des Reichsaußenministers nicht völlig ausgeheilt. Noch tönt der Schrei: Curtius muß verschwinden! durch mancherlei Gassen und Gossen. Und er selbst ist sich wohl klar darüber, daß es immer noch leichter ist, sich im Rat von Genf durchzusetzen, als in der Ratlosigkeit von Berlin. Aus solcher allgemeinen Ratlosigkeit vor allem ist es zu erklären, daß Dr. Curtius, aus ehrenvoll bestandener Schlacht zurückgekehrt, nicht nur beglückwünscht, sondern lauter noch, beschimpft wird. An Lautsprechern fehlt es ja jenen Kreisen nicht, die die „Aufgabe" der Opposition nicht in der kritischen Kontrolle der Regierung, sondern in deren wahl- und kritiklosen Beflegelung sehen.

Jetzt erst beginnt der Endkampf um Curtius. Im Spiegelsaal des Palais der Nationen hat er sich mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen, im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages steht er vor seinen Feinden. Die vielzitierte Genfer Atmosphäre ist ungemütlich genug. Aber die Stickluft in diesem Reichstag, es muß einmal ausgesprochen werden, ist beinahe unerträglich. Nach dem Sieg beginnt erst der Kampf.

Natürlich, es ist in Genf kein Endsieg gewesen. Immerhin war es ein Achtungserfolg für Deutschland, und, was sachlich noch weit entscheidender ist, der erste praktische Erfolg, den die Sache der Minderheiten — nach einem guten Wort Hendersons eine internationale Sorge und keine nationale allein — vor dem Genfer Tribunal errang. Die Forderungen der oberschlesischen Deutschen mußten von dem geschickt zurückweichenden Herrn Zaleski grundsätzlich schon am ersten Tag angenommen werden. Polens Verpflichtung zur Wiedergutmachung begangenen Unrechts ist, über die Petition des Deutschen Volksbundes hinaus, unter eine internationale Kontrolle gestellt, an der dieser selbst wird mitwirken können. Damit ist, vom deutschen Blickpunkt betrachtet wie von jenem der nächstbeteiligten Minderheit, ein beachtlicher Anfang geschaffen. Noch in Genf erklärte Dr. Curtius sehr deutlich, daß dies nicht mehr als ein Anfang sein kann. Deutschland empfände die heilige Verpflichtung, sehr sorgfältig über die Einhaltung der Disziplinar- und Wiedergutmachungsbestimmungen zu wachen. Leicht möglich angesichts der notorischen Doppelzüngigkeit und Verlogenheit polnischer Politik, daß es auf der Maitagung zu einem neuen Waffengang kommen wird. Die Frage ist nun: soll im Mai ein anderer als Dr. Curtius Deutschlands Klinge führen?

Die „national" sich gerierende Opposition zögert nicht, diese Frage mit einem lauten und deutlichen: Ja! zu beantworten. Gründe: Curtius hat es versäumt, die Forderungen nach Revision der Ostgrenze anzumelden. Er hat eine Hinauszögerung der Abrüstungskonferenz bis zum Anfang des nächsten Jahres und einem Beschluß zugestimmt, der die Wahl des Präsidenten für diese Konferenz vertagt. Er hat nicht mit der Faust auf den Tisch geschlagen und überhaupt paßt ihm die ganze Richtung nicht!

Ernst zu nehmen ist nur dieses letzte Argument von der ganzen Richtung, die der Opposition nicht paßt. Das ist Geschmacksache, über die sich schwer streiten läßt. Am allerschwersten mit den Kommunisten, die die läppische Behauptung aufstellen, die Genfer Einigung bedeute Deutschlands Einschwenken in die Front jenes westlichen Imperialismus, der Interventionskrieg gegen Rußland will und sonst gar nichts. Offenbar hat Dr. Curtius solchem Interventionskrieg zuliebe in mühsamer diplomatischer Auseinandersetzung die Einladung Rußlands zur Europa-Konferenz und damit die Einschaltung des Sowjets in den ungeheuren Prozeß der Neugliederung unseres Kontinents erkämpft. Aber dem Berliner Bolschewismus kann man es eben nicht recht machen. Die Lakaien empören sich selbst über ein Arrangement mit ihrem Brotgeber. Worüber, nebenbei bemerkt, einmal noch ein sehr ernstes Wort mit Moskau zu sprechen sein wird.

Niemand wundert sich, wenn die Nationalsozialisten ähnliche Intransigenz an den Tag

MARCHIVUM

legen. Sie haben nun einmal die Antipathie — und da ist nichts zu machen. Was hätte denn geschehen sollen, um den Lauten im Lande zu Willen zu sein? Anmeldung der Revisionswünsche? Wer in Genf dabei gewesen ist, weiß sehr gut, wo die ungeheure Schwierigkeit für Deutschland lag: im Mißtrauen eines großen Teils der Welt, da das Gerücht kolportiert wurde, Deutschland mißbrauche die Not der Minderheiten zu eigensüchtigen politischen Zwecken. Darüber aber muß man sich in der deutschen Oeffentlichkeit klar werden, daß man in Genf, wie die Dinge heute nun einmal liegen, zwar über Minderheitenschutz reden kann, der geltendes Recht bedeutet, nicht aber über die Schaffung neuer Rechtsverhältnisse, also über Aenderung der Grenzziehung. Dr. Curtius hat sehr deutlich ausgesprochen, daß die gegenwärtig geltende Grenzziehung für alle deutschen Regierungen, wie für die gesamte deutsche Oeffentlichkeit unerträglich ist und abgeändert werden müsse. Er hat sich aber, genau so mit Recht, gegen das Junctim zwischen Grenzrevision und Minderheitenschutz gewendet, das eine übelwollende gegnerische Kritik konstruierte. Verstehen die Nationalsozialisten nicht, daß sie, sicher gegen ihren Willen, das Spiel der Gegner spielen, wenn sie dieses Junctim, von der deutschen Delegation nicht ohne Mühe als verständnislose Erfindung dargetan, nun ihrerseits aufstellen? Sie verstehen es nicht, wie sie so manches nicht verstehen, was auf der Welt vorgeht. Das ist die Tragik des nationalen Deutschland, Jahrgang 1931.

Was die Abrüstungskonferenz betrifft: darüber bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten in Deutschland, daß sie so rasch als möglich zusammentreten sollte. Trotzdem ist es auch vom deutschen Standpunkt zu begrüßen, daß der Einberufungstermin nicht, wie ursprünglich vorgeschlagen, für den November angesetzt wurde. Es hätte dann über Dezember und Januar eine mehrwöchentliche Verhandlungspause eintreten müssen, sehr willkommen jenen dunklen Mächten, die an einer Sabotage der Abrüstungsbestrebungen interessiert sind, aber sehr unwillkommen dem — außer dem kleinen Dänemark — einzigen Staat, der Abrüstungsgleichheit ernsthaft zu fordern hat. Die Präsidentschaftskandidatur Benesch ist gefallen und Curtius hofft sich dafür verbürgen zu können, daß sie im Mai nicht fröhliche Wiederauferstehung feiern wird.

Wie aber, wenn im Mai ein deutscher Delegierter am halbrunden Tisch sitzen wird, auf dessen Wirken die Mehrheit des Rates keine persönliche Rücksicht mehr nimmt? Nichts wäre Deutschlands polnischem Gegenspieler erwünschter. Sehr bezeichnend ist eine Frühstückunterhaltung zwischen Herrn Zaleski und einem französischen Journalisten, deren Inhalt in diesem Zusammenhang hier wiedergegeben sei. Der Franzose verwies den polnischen Außenminister auf die Gefahren, die Dr. Curtius Ersetzung durch einen Rechtsradikalen für Polen bedeuten müßte. Worauf Zaleski lächelte, schlau wie immer. „Warum nicht?" meinte er, „wir hätten es hier dann sehr viel leichter..."

Ja, dann hätten es die Polen wirklich sehr viel leichter. Die Einheitsfront gegen Deutschland wäre automatisch neu geschmiedet. Es bliebe Deutschland freilich übrig, solcher Einheitsfront zu weichen und mit großem Krach die Tür nach Genf zuzuschlagen. Eine reinliche Scheidung, meinte dieser Tage der General von Seeckt. Aber eine Scheidung, deren Kosten, wie gewöhnlich, die Kinder zu tragen hätten: die Sorgenkinder Deutschlands in Genf, die jenseits der Grenze lebenden Volksgenossen. Für sie ist diesmal immerhin etwas geschehen. Zu wenig, viel zu wenig, nach der Ueberzeugung des überwiegenden Teils der Deutschen. Aber sehr viel besser als nichts nach der Erkenntnis aller denkenden Menschen. Und gerade, weil es nun erst recht und hoffentlich in verschärftem Tempo um deren Schutz und deren Schicksal geht, bleibt eine illusionsfreie, ihrer Ziele und darum vor allem ihrer Möglichkeiten bewußte deutsche Vertretung notwendiger denn je, deren Träger eben Curtius gewesen ist. Er darf nicht fallen! XXX

Der neue Fall Dehn

Eigener Bericht

kr. **Heidelberg**, 30. Jan.

Verschiedene Blätter brachten die Nachricht, daß Pfarrer Dehn seine Zusage an die theologische Fakultät der Universität Heidelberg zurückgezogen habe. Dies trifft, wie das „H. T." von sicherer Seite erfährt, nicht zu. Das Unterrichtsministerium hat seine Entscheidung noch nicht getroffen, steht aber mit Pfarrer Dehn in gegenseitiger informatorischer Fühlung. Nach der Rechtslage kann das Ministerium unabhängig vom letzten Votum der Fakultät seine Entscheidung treffen.

Die Ablehnung der Fakultät

hat folgenden Wortlaut:

„Die theologische Fakultät hat sich bei der Bildung ihres Urteils, ob Pfarrer Dehn auch nach den der Fakultät erst jetzt bekannt gewordenen Magdeburger Vorgänge noch für das Amt eines Professors für praktische Theologie an der hiesigen Universität geeignet sei, nicht auf eine Kenntnisnahme der in dieser Sache an Pfarrer Dehn und an die Beschwerdeführer gerichteten Bescheide begnügt, sondern sich auf Grund der amtlichen Zeugenaussagen eine eigene Meinung gebildet. Aus den amtlichen Zeugenaussagen geht klar hervor, daß die Herrn Dehn belastenden Zeugen resp. Zeuginnen bei ihren Vorwürfen verharren und diese auch eidlich zu erhärten bereit sind und bleiben, während der Freund Dehns, Pfarrer Jakobi, bei der Verhandlung vor der Behörde eine ausreichende Entlastung zu erbringen nicht imstande war.

Freilich ist Herr Dr. Dehn amtlich nicht schuldig gesprochen, aber er ist auch nicht gerechtfertigt. Wenn die Fakultät die Vertrauenswürdigkeit des Herrn Dehn ausspricht, so will sie damit sagen, daß ihr Vorwurf nicht behauptet, daß Dehn die ihm zum Vorwurf gemachten Aeußerungen getan hat. Umgekehrt aber kann sich die Fakultät der genannten Tatsachen nicht verschließen, daß die Zeugen gegen Dehn ihre Aussagen aufrecht erhalten und daß Gefahr besteht, daß Dehn gerade im hiesigen Amt als Professor

in unabsehbare Schwierigkeiten verwickelt

wird und daß daraus der Fakultät und der ganzen Universität der größte Schaden erwächst, was gerade durch die zweite an die Beschwerdeführer ergangene Form des amtlichen Bescheids besonders wahrheitgt.

Ganz abgesehen von der theologischen Einstellung des Herrn Dehn als solcher, ebenso abgesehen von dem auf ganz anderen Voraussetzungen beruhenden gegenwärtigen Universitätskonflikte, glaubt die Fakultät es aussprechen zu müssen, daß ebenso das Wohl der Fakultät wie der ruhige und sichere Fortgang des wissenschaftlichen Betriebes am praktisch-theologischen Seminar und damit die Ausbildung der künftigen Geistlichen der badischen Landeskirche ein Votum in der angegebenen Richtung unbedingt erforderlich machen."

Universitätsprofessor Dr. Dibelius hat sich in einem Sondergutachten gegen diese letzte Entscheidung der Fakultät gewandt.

In einer von etwa 100 Theologen besuchten Versammlung wurde gestern folgende Entschließung mit mehr als 60 Stimmen gefaßt: „Wenn Pfarrer Dehn als Professor der praktischen Theologie in Heidelberg tätig sein sollte, sprechen wir ihm das Vertrauen als Mensch und Theologen aus!"

Zu den Unruhen am Dienstag

teilt die Polizeidirektion u. a. noch folgendes mit:

„Der nationalsozialistische Führer Weyel sowie der für die verbotene Versammlung vorgesehene Redner, Reichstagsabg. Frank, wurden längere Zeit beobachtet, wie sie im Kraftwagen durch die Straßen der Stadt fuhren und hierbei die Demonstranten durch Zurufe und Gebärden ermutigten und dadurch ihren Widerstand gegen die Polizei verstärkten. Die in einem hiesigen Blatt gebrachte Mitteilung, daß ein Polizeikommando aus Mannheim herangezogen worden sei, ist unzutreffend."

Die Wirtschaftskrise

Um die Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich — Scharfe Entschließung der Duisburger Handelskammer gegen die Finanz- und Wirtschaftspolitik

= **Duisburg**, 29. Jan.

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg—Wesel zu Duisburg—Ruhrort hat in ihrer Vollversammlung zur Frage der Stillegung der Hütte Ruhrort—Meiderich der Vereinigten Stahlwerke eine Entschließung angenommen. In der angekündigten weiteren Stillegung erblickt die Kammer „in Auswirkung der unheilvollen Wirtschaftsentwicklung, die aufs äußerste verschärft sei durch die Folgen einer jahrelang von Reich und Staat betriebenen Finanz- und Wirtschaftspolitik, vor deren Fehlern die Kammer von jeher und immer wieder leider allzu oft ohne Erfolg zu finden, gewarnt habe".

Von den schwebenden Verhandlungen zur Vermeidung der Stillegung wird Erfolg erhofft und an Reich, Staat und Gemeinde das dringende Ersuchen gerichtet, dem wirtschaftlichen Notstand durch Erleichterungsmaßnahmen, insbesondere auf steuerlichem Gebiet, soweit wie möglich Rechnung zu tragen.

Totenfeier für Anna Pawlowa

— **London**, 29. Jan. Die sterblichen Ueberreste der berühmten russischen Tänzerin Anna Pawlowa trafen heute aus Holland hier ein und wurden nach der russischen Kirche übergeführt, wo die feierliche Aufbahrung stattfand. Ein riesiger Zug von Autos gab dem Wagen mit dem Sarg auf dem Wege zur Kirche das Geleit. Führende Kreise des Hofes, der Gesellschaft sowie der russischen Emigration waren vertreten.

Bemerkenswerter Aufstieg des „Do X"

Lissabon, 29. Jan.

Bei den Probeflügen des „Do. X" in Lissabon, die jetzt nach der Wiederherstellung des Flugschiffes ausgeführt werden, wurde gestern eine bemerkenswerte Leistung erzielt, indem das Flugschiff mit 55 Tonnen Gesamtgewicht in glänzender Weise startete und damit die vom Erbauer gehegten Erwartungen weit übertraf. Die Flugeigenschaften waren bei diesem hohen Abfluggewicht noch unverändert gut.

Abweisung der Klage Rohrbachs

— **Ravensburg**, 29. Jan. In dem Patentstreit Rohrbach gegen Dornier erfolgte heute vormittag vom Landgericht Ravensburg die Beschlußverkündung der einstweiligen Verfügung: „Der Antrag Rohrbach wird zurückgewiesen. Die Kosten trägt der Antragsteller. Der Streitwert wird auf 100 000 .ℳ festgesetzt."

Die Zusammenstöße in Geesthacht

— **Hamburg**, 29. Jan. Die blutigen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich am Sonntag in Geesthacht abspielten, haben zu weiteren Verhaftungen geführt. Am Schwarzenbeker Bahnhof sind u. a. zwei Personen festgenommen worden, die an der Schlägerei beteiligt waren und bisher, um einer Verhaftung zu entgehen, umhergereist sind. Auch der erste stellvertretende Gemeindevorsteher von Dienedorg, der der kommunistischen Partei angehört, ist unter dem Verdacht der Anstiftung bezw. der Beteiligung an den Zusammenstößen in Haft genommen worden.

Badische Politik

Der Landtag

hält seine nächste Plenarsitzung am Dienstag, 3. Februar, vormittags 9 Uhr, ab. Auf der Tagesordnung steht zunächst der kommunistische Antrag, der sich gegen den Abschluß von Konkordaten richtet. Dann kommen die Steueranträge zur Beratung, ferner wird die förmliche Anfrage der Nationalsozialisten betreffend den Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Mannheim behandelt werden. Desgleichen der deutschnationale Antrag betr. die Beitragsnote für die zur Entlassung kommenden Volksschüler und der nationalsozialistische Antrag auf Wiedereinstellung des Lehrers Lenz in den badischen Volksschuldienst. Endlich steht die Novelle zum Beamtengesetz zur Verabschiedung.

Es ist damit zu rechnen, daß die ganze kommende Woche mit Plenarsitzungen ausgefüllt ist.

Schweres Erdbeben in Ost-Albanien

Telegraphische Meldung

Tirana, 29. Jan.

Gestern vormittag trat in der Stadt Gortscha (Koritza) ein heftiges Erdbeben ein, dessen Zentrum in der Stadt war und dem drei leichte Erdstöße folgten. Das Erdbeben verursachte an einigen Häusern Schaden. 600 Häuser wurden unbewohnbar. Das Internat des Seminars für Mädchen sowie das Lyzeum wurden ernstlich beschädigt. Die neue rumänische Pfarrkirche wurde vollständig zerstört. Bis jetzt wurden drei Tote und drei Verletzte gemeldet.

Nach einer späteren Meldung sind die Telephonverbindungen unterbrochen. Die elektrische Beleuchtung funktioniert nicht. Die Regierung hat sofort Maßnahmen ergriffen, um die Verbindungen wieder herzustellen und die Obdachlosen unterzubringen.

Am Nachmittag traten neue Erdstöße auf. Fast alle Häuser der Stadt wurden mehr oder weniger beschädigt. Unter der Bevölkerung herrscht großer Schrecken. Alle Hilfsmaßnahmen sind getroffen.

Letzte Meldungen

Die Hilfsaktion für die eingeschlossenen Alpini

— **Paris**, 29. Jan. Der „Matin" berichtet aus Lyon: Der Rest der Kompagnie italienischer Alpini aus Bardonecke, dem Vernehmen nach 68 Mann, ist noch immer im Schnee eingeschlossen. Militär, Zollbeamte und Zivilisten versuchten, den Soldaten Hilfe zu bringen, und sie sollen gestern eine, wenn auch nur unsichere Verbindung mit ihnen hergestellt haben. Infolge des starken Schneefalles sei es gegenwärtig für die Soldaten nicht möglich, den schwierigen Abstieg zu unternehmen, weil dann die Gefahr bestehe, daß sie wieder von einer Lawine erfaßt werden würden. Die italienischen Militärbehörden sollen nun beabsichtigen, den Eingeschlossenen durch einen unterirdischen Wasserzuführungstunnel Hilfe zu bringen, damit der Abstieg über die gefährlichsten Stellen vermieden werden kann. Das Wasser dieses Tunnels sei bereits abgelassen worden, und man habe 50 Schachtelsäge aus Gummi an den Ausgang des Tunnels befördert. Bei dem anhaltenden schlechten Wetter müßten die Rettungsarbeiten mit größter Vorsicht fortgeführt werden.

*

* **Zum deutschen Gesandten in Luxemburg** ist Freiherr von Ow-Wachendorf, zur Zeit vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt, ausersehen worden.

Charakter und Lebensführung

Vortrag in der Volkshochschule

Ein Grundbegriff aller Bezeichnungen in der Menschenkenntnis ist das Wort Charakter. Von ihm ausgehend unternahm es gestern abend Prof. Dr. Graßle-Heidelberg einige Grundzüge von seinen wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus zu beleuchten.

Zunächst stellte er fest, daß für den Wissenschaftler von dem Begriff Charakter alle Wertgesichtspunkte ferngehalten werden müssen. Charakter ist wertfrei und bezeichnet nur das seelische Wesen, abgetrennt von dem praktischen Verhalten. Der Weg zu seiner Erfassung ist das Hineinschauen in die eigene Seele, um dadurch vor allem einmal zu eindeutigen klaren Begriffen zu kommen, ohne die keine Wissenschaft bestehen kann.

Die Seele ist ein Ganzes, an dem drei Seiten zu unterscheiden sind: das Temperament ist die Bezeichnung für die seelischen Erscheinungen, die mit dem Körper zusammenhängen, während die Intelligenz, als Werkzeug, dem Kern des menschlichen Wesens fernsteht. Der Charakter ist ein Inbegriff für die ganze Fülle der übrigen seelischen Wesenheiten. Er ist nicht ererbt, sondern mit dem Zusammentreten der Keimzellen bildet sich eine „wahrhaft neue Persönlichkeit", in welche bestimmte Formen oder Tendenzen eingeboren sind. Mit dem Eintritt ins Leben wirkt auf diese Formen der aus der Lebensumgebung stammende Stoff, er erfüllt die Formen und gibt ihnen eine besondere Ausprägung. Die hauptsächlichsten dieser Formen sind: die Zahl der Antriebe, d. h. die Möglichkeit der von innen kommenden Eigenantriebsarkeit, ferner die Kraft dieser Antriebe und zuletzt die „Aufwühlbarkeit", d. h. die Fähigkeit zur Bewahrung von Regeln, die Tiefe und Dauer des Charakters. Daraus ist ersichtlich, daß der Charakter formal ist, daß man es hier mit einem funktionalen Begriff zu tun hat, dessen Gehalt die Voraussetzung zur Auseinandersetzung mit der Welt ist.

Die Darbietung des Stoffes an die Funktionsformen geschieht durch die Erziehung, deren wesentlicher Teil in der Kindheit Dressur ist. Das Tatgefühl, das Gewissen, alles, was man als Kinderstube zu bezeichnen pflegt, wird dadurch erworben, und damit eine Handlungsstruktur, die der Mensch im ganzen Leben nie los wird. Hier ist auch die Heimat der sog. Eigenschaften des Charakters, die meistens keine sind. Denn Geiz, Willensschwäche, Selbstsucht sind Verhaltungsweisen, die nur eine Reaktion auf die Umgebung, aber keine Anlage darstellen. Es gibt keinen geborenen Verbrecher, der gar noch körperliche Merkmale hätte, sondern es gibt Verbrecher der verschiedensten Charaktertypen, alle aber sind sie eine besondere Form der Lebensführung gegenüber der sie umgebenden Umwelt.

Die Lebensführung und Lebensform, also der durch die Umwelt bedingte Teil des Charakters läßt sich beeinflussen und abändern, der formale Charakter in den Extremen nie, sonst aber durch richtige Ausmessung der die Tendenzen herauslockenden Anregungen. Besondere Erscheinungen im Seelenleben von Gefangenen, Ansichten über Strafvollzug erfahren dadurch eine neue Beleuchtung.

Die Folgerichtigkeit, mit der sich der Redner auf die Milieutheorie stützte, bot ohne Zweifel manche Anregung, besonders wenn alles so flüssig und frei dargeboten wird. Bei der Fülle der Gedanken blieb allerdings so manches im unklaren, das muß man schon feststellen: daß z. B. die Vererbungswissenschaftler so ganz unrecht haben, wenn sie die Vererbung seelischer Eigenschaften vertreten, ja, daß es diese überhaupt gibt; wie ferner die formalen Charaktermerkmale durch Erziehung, z. B. durch Lateinlernen geändert werden. Ja, ob alles um Charakter nur formal ein kann, reine Form und Funktionsmöglichkeit, sonst nichts. Diese Probleme wurden leider durch die Fülle der für die Milieutheorie sprechenden Beispiele erdrückt. Immerhin war es ein anregender Abend, für den die zahlreiche Hörerschaft herzlich dankte. —b—

⊙ **Wie italienische Akademiker geehrt werden.** Ugo Ojetti und Massimo Bontempelli sind kürzlich zu Mitgliedern der italienischen Akademie ernannt worden. Interessieren dürfte, daß die italienischen Akademiker außer dem Ehrentitel „Exzellenz" eine Monatsrente von 3000 Lireen bekommen und frei Fahrt in der ersten Klasse auf allen italienischen Bahnen und Schiffen haben.

Wie die neue Dichterakademie aussieht

Nach Wilhelm von Scholz und Walter von Molo ist nun der Vorsitz in der Preußischen Dichterakademie Heinrich Mann übertragen worden. Damit endet der Kulissenkampf, der schon seit Monaten in der Sektion für Dichtkunst geführt wurde, mit einem vollen Sieg der Berliner Literatengruppe.

Das neue Präsidium der Dichterakademie

Heinrich Mann, Präsident — Dr. Ricarda Huch, Vizepräsidentin

In einer Kundgebung verheißt die „gereinigte" Akademie eine neue Aera der „Geistesfreiheit", als deren Trägerin sie sich anpreist. Jedenfalls sind die Berliner Literaten nach dem Ausscheiden Hesses, Kolbenheyers, Wilhelm Schäfers und Emil Strauß nun glücklich unter sich. Schlimmer hätte es nicht kommen können und die Preußische Dichterakademie, die den späten Versuch machte, eine allgemeine deutsche zu sein, wird nun die einer Berliner Literatenclique.

⊙ **Pfarrer Müllers „Eiserner Mensch."** (Uraufführung in Kaiserslautern.) Der Herausgeber der „Gralsburg," Pfarrer Erich Siegfried Müller in Winterstadt (Pfalz), der schon vor einigen Jahren mit einer Art Märchenspiel „Der Geiger von Gmünd" hervorgetreten ist (das i. J. in den Dürkheimer Sommerspielen durch Rosa Maas uraufgeführt wurde) hat ein soziales Drama „Der eiserne Mensch" geschrieben, das in den beiden letzten Tagen in Kaiserslautern und Grünstadt durch Mitglieder der Evangelischen Landesbühne (Sitz Dortmund) aufgeführt wurde. Der Verfasser läßt den alten Glauben an die Seele des Menschen über den mechanisierten Geist der Gegenwart (Amerikanismus und Glaubenslosigkeit) siegen, nachdem er die Gegner gelegentlich eines Maskenfestes in etwas breiten Rededuellen gegeneinander geführt hat. Es fallen viele kluge Worte, die nicht immer frei von tendenziöser Färbung sind und in das Dichterische in die zweite Linie rücken. Der Schlußakt wirkt moralisierend, besonders wenn der Dialog manches erlebt als pathetisch vorgetragen wird, wie es bei der Aufführung in Grünstadt zeitweise der Fall war. Im Ganzen ein Werk, das Beachtung verdient und eine tiefere schauspielerische Durchdringung verlangen darf. Pfarrer Müller wurde durch herzlichen Beifall geehrt. D.

Die Kaiserin im Schutt

Das im Jahre 79 n. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttete Pompeji ist heute etwa zu zwei Fünfteln wieder ausgegraben. Mussolini will die Arbeiten nach Kräften fördern, und gerade jetzt hat man wieder zwei prächtige Funde gemacht; neben einem Silberschatz von ungeheurem Wert eine fast unversehrte Großstatue der römischen Kaiserin Livia. In der Kölnischen Illustrierten Zeitung (Nr. 5) berichtet Professor Walter Bombe von dieser Statue, die nach fast zwei Jahrtausenden der Erde entrissen wurde. Wir sehen in Bildern, wie sie aus dem losen Asche- und Bimssteingeröll freigelegt wird, und weiter die Grabungstechnik, die in Pompeji zum ersten Male angewandt wurde. Dank ihr ist es möglich, Häuser so freizulegen, daß nichts an ihnen zerstört und der Eindruck der Stadt vollkommen erhalten wird. — „Zigeuner" heißt ein doppelseitiger Bilderaufsatz, in dem dieses letzte Nomadenvolk Europas in seinen Eigenheiten mit der Kamera belauscht wurde. Der Aufsatz „Schach" bringt Bilder von dem Turnier in Hastings. Eine Uebersicht über die bemerkenswertesten Aufführungen im Reich gibt der reich bebilderte Aufsatz: „Auch außerhalb Berlins . . . wird gutes Theater gespielt!" Die Kriminalserie zeigt diesmal Aufnahmen von Fesselballonen. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige).

MARCHIVUM

Grauer Wochenmarkt

Futsch ist wieder die weiße Pracht, über die die Marktbesucherinnen doch nicht besonders erfreut gewesen wären. Grau wie der Himmel präsentierte sich heute der ganze Markt. Trübselig war die Stimmung der Händler und der Hausfrauen. Zwischen all der sich Markttag für Markttag darbietenden Gleichförmigkeit leuchtete es aber rosig auf: Maxdorfer Mastgänse! In besonders großer Zahl wurden sie hierhergebracht. Aber sie lockten ebenso vergeblich, wie das andere geschlachtete und lebende Federvieh. Wer hat denn noch einen „gehaltvollen" Geldbeutel drei Atemzüge vor dem Letzten?

Den vielen Backfischen ist anscheinend das ewige zwecklose Umherschwimmen zu langweilig geworden; sie legten sich scharenweise zur Abwechslung auf den Rücken und zeigten ihre weißglänzende Unterseite. Wesentlich lebhafter benahmen sich ihre größeren Kollegen. Das Messer wütete in den massenweise aufgeschichteten Kabeljaus. Weiß leuchteten die zahlreichen Blumenkohlköpfe. Das übrige Gemüse prangte ebenfalls in hervorragender Frische.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5; Salatkartoffeln 10—12; Wirsing 15 bis 20; Weißkraut 10—12; Rotkraut 12—18; Blumenkohl, Stück 20—80; Gelbe Rüben 8—12; Rote Rüben 8—12; Spinat 22 bis 30; Zwiebeln 7—9; Kopfsalat, Stück 20—35; Endiviensalat, Stück 10—30; Oberkohlraben, Stück 20—25; Rhabarber 20—30; Tomaten 50—70; Rettich, Stück 20—25; Meerrettich, Stück 10—80; Schl. Gurken (ausl.), Stück 90—150; Schwarzwurzel 30—45; Suppengrünes, Büschl. 8—12; Petersilie, Büschl. 8—12; Schnittlauch, Büschl. 8—12; Lauch, Stück 5—18; Aepfel 20—55; Kochbirnen 30; Zitronen, Stück 5 bis 10; Orangen, Stück 6—15; Bananen, Stück 6—15; Süßrahmbutter 170—200; Landbutter 120—160; Weißer Käse 40—50; Eier, Stück 9—16; Aale 160—180; Hechte 100—180; Barben 100—120; Karpfen 120—140; Schleien 160—180; Brefen 80—100; Backfische 50—60; Kabeljau 30—60; Schellfische 40—50; Goldbarsch 50; Seehecht 80; Stockfische 20 bis 30; Hahn, geschlachtet, Stück 150—300; Huhn, geschlachtet, Stück 250—600; Enten, geschlachtet, Stück 400—800; Tauben, geschlachtet, Stück 80—120; Gänse, geschlachtet, Stück 800 bis 1600; Gänse, geschlachtet 140—150; Rindfleisch 90; Kalbfleisch 120; Schweinefleisch 100; Gefrierfleisch verzollt 90.

Im Schwarzwald anderthalb Meter Schneehöhe!

Es mutet wirklich wie ein Märchen aus längst verschollenen Zeiten an, wenn man Ende Januar verzeichnen kann: Hochschwarzwald erreicht Schneehöhe von anderthalb Metern! Die Schneefälle haben im Schwarzwald bis tief herunter am Dienstag und auch teilweise noch am Mittwoch angehalten und immer neues Weiß aufgehäuft, so daß die Gemeinden mit der Freihaltung der Straßen alle Hände voll zu tun hatten. Die Temperaturen sind dabei weiter abgesunken und haben am Mittwoch früh einen Tiefstand erreicht, der in Mittellagen fünf, in Hoch- und exponierten Lagen zehn Grad Kälte betrug. Das ganze Gebirge ruht unter einer dicken Schneedecke, die die Landschaft bezaubernd macht und nach der zögernden Haltung des Winters ganz eigen anmutet. Tief versinkt in den losen Neuschnee noch der Ski bei jedem Schritte, aber der Schnee setzt sich rasch ab, so daß die Fahrten genußreich sind. Mittelhöhen von 700 Meter haben bereits mehr als einen halben Meter Schnee, aber die große Masse kommt dann so etwa von 1000 Meter aufwärts, wo der Altschnee eben den Wetterstürzen mehr stand gehalten hat. Hier geht die Schneedecke schnell auf einen Meter Mächtigkeit und erreicht im Feldberggebiet die anderthalb Meter, die festgehalten werden müssen.

Die Sportbahnen für Ski und Rodel sind derzeit ausgezeichnet, daß für die Schwarzwaldskimeisterschaft am Samstag-Sonntag auf dem Feldberg und für die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Kunstbahnen in Triberg die besten Vorbedingungen bestehen, die man sich nur denken kann. Die Schneefülle, die jetzt im Schwarzwald liegt und teilweise die der Alpen übertrifft, hat denn auch schnell zu einer Belebung des wintersportlichen Verkehrsbildes geführt, wenn auch die Ausfälle aus der Weihnachtszeit nicht wett gemacht werden können. —oe—

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht morgen Freitag Herr Wilhelm Schäfer, Maschinenmeister am Amtsgericht, mit seiner Ehefrau geb. Fischer.

Gegen Wucher im Hausier-Geschäft

Eine bemerkenswerte Denkschrift der Handelskammer Heidelberg-Mosbach

Achtung! Achtung! Das alte Lied: Die Dummen werden nicht alle! Eine in Heidelberg-Kirchheim wohnende Frau kauft (es war schon vor Jahresfrist) von einem hausierenden Detailreisevertreter Damenmantelstoff. Die Frau zahlte in 5 Monatsraten 18.50 RM. für den Meter, der bei gleicher Art und Güte um die gleiche Zeit in Platzgeschäften (soweit solche überhaupt derart minderwertige Waren führen) zum Preise von 7.50 bis 8.50 RM. zu haben gewesen wäre. Man fragt sich unwillkürlich, wie derartige Verkaufsabschlüsse zustande kommen. Die Antwort lautet: In diesem wie in zahllosen anderen Fällen wird der

Verbraucher im allgemeinen dadurch getäuscht, daß er nicht genügend Warenkenntnisse besitzt.

Der Verkäufer, der ungerufen in die Wohnung eindringt, erzählt ein geschickt erdichtetes Märchen: Das eine Mal befindet er sich in einer außerordentlichen Notlage, die ihn zwingt, um jeden Preis zu verkaufen. Ein andermal handelt es sich um einen beschleunigten Verschleiß eines großen Warenlagers, das er aus einem Konkurs zu einem Spottpreis oder aber auf eine Weise, über die man nicht gerne spricht („noch billiger"), erworben hat. Ein drittes Mal kommt er im Auftrag einer hohen Behörde, einer angesehenen Berufsvertretung oder sonstigen sozial eingestellten Organisation, die besorgt ist, daß den unteren Beamten und Arbeitern nur gute Ware besonders preiswert verkauft wird. In wieder einem andern Falle endlich ist er Selbstherstellerder Ware, so daß man um den hohen Groß- und Einzelhandelszuschlag komme.

Aber es gibt noch andere Märchen: ein reicher Großkaufmann, der von der Leipziger Messe kommt, hat dort glänzende Geschäfte gemacht und will nun, auf der Heimreise begriffen, einen unverkauft gebliebenen Warenrest, der ihn auf der Fahrt nur behindert und mit dem er als Großhändler doch nichts Rechtes anzufangen weiß, um jeden Preis abstoßen. Der moderne Hausierer, der mit diesem und ähnlichen Tricks arbeitet, kommt aber nicht mit der Bahn oder gar zu Fuß, sondern im Auto. Dabei werden die Verhandlungen oft durch den „Kraftwagenführer" oder den „Diener" eingeleitet, der die zunächst zum Opfer auserkorene Hausfrau so nebenbei auf diese außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit aufmerksam macht. Und dann, wenn er glaubt, genügend Neugierde und Spannung erregt zu haben, erscheint der „Herr" auf der Bildfläche, um unter zustimmenden Bemerkungen seines „Kraftwagenführers" oder „Dieners" die eigentlichen Verkaufsverhandlungen durchzuführen.

Ein anderer Trick ist das sogenannte „Geschlossene Warenpaket".

Von einem Großhändler, so erklärt der Hausierer, der besonders billig unmittelbar an den Verbraucher verkauft, kann man nicht verlangen, daß er nur für ein paar Mark Ware in kleinster Menge abgibt. Da er aber dem Verbraucher nicht zumuten wolle, gleich Stoff für zehn Anzüge auf einmal zu kaufen, stellt er fünf bis acht verschiedenartige Stücke zu einem Warenpaket zusammen, für das er 2—300 ℳ verlangt, wobei er sich noch etwas abhandeln läßt. Die außerordentliche Billigkeit des Paketinhalts wird an einem Stück, dessen wirklichen Wert auch der Laie abzuschätzen vermag, gezeigt, und für das ein Preis gefordert wird, der in der Tat nur einen Bruchteil dessen ausmacht, was der ordentliche Großhändler von seinem Abnehmer im regelrechten Geschäftsverkehr zu fordern gezwungen ist. In Verbindung damit wird behauptet, daß die Preise für die übrigen Waren entsprechend billiger berechnet seien, ja, daß es sich um Waren handle, die eben das Beste vom Besten darstellen. Natürlich sind 250 ℳ oder noch mehr zu viel auf einmal und nun kommt das Angebot langfristiger Kreditgewährung, womöglich in Monatswechseln (wobei die Käufer oft gar nicht wissen, was ein Wechsel ist). Der Käufer muß einen Bestellschein unterschreiben, in dem er bis zur völligen Begleichung der Schuld dem Verkäufer das Eigentumsrecht vorbehält. Die Ware kann nach dem Vorbehalt zurückgefordert werden bei unpünktlicher Zahlung. Macht der Verkäufer von diesem Recht Gebrauch, so ist der bereits bezahlte Betrag verfallen.

In tausend Fällen wurde erwiesen, daß sich Leute, auch wenn im Augenblick überhaupt kein Bedarf bestand, oft auf Jahre hinaus eindeckten, weil sie den seelischen Druck, unter den sie der redegewandte Fremde gesetzt hat, nicht mehr länger aushalten können und nicht mehr die Willenskraft haben, dem Burschen den Stuhl vor die Türe zu setzen. Fälle von derartigem Sachwucher gehen in die Tausende; es werden hier Preise gefordert, die mehr als 50 v. H. dessen darstellen, was der reelle Einzelhandel fordert. In zahllosen Fällen kommt es dann, bei der heutigen Unsicherheit der Einkommensverhältnisse, zur Unmöglichkeit, die Raten abzuzahlen und schon ist das Unglück geschehen.

Es ist wirklich ein Verdienst der Handelskammer Heidelberg, daß sie auf diese Mißstände wieder einmal in einer gründlich durchgearbeiteten und mit zahllosen Beispielen versehenen Denkschrift hingewiesen hat. Die Mißstände, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt haben, schreien zum Himmel und bedürfen schleunigst rücksichtsloser Abstellung. Es will uns nicht als angängig erscheinen, weiterhin unter Berufung auf den schönen Spruch: „Dumme zu schützen, ist nicht Aufgabe des Staates" schwere Vermögensschädigungen Tausender und Abertausender um ihren Lebensunterhalt kämpfender Familien hinzunehmen, lediglich um einem winzigen Bruchteil der Bevölkerung weiterhin seine dunkeln Geschäfte zu ermöglichen.

Die allgemeine Empörung richtet sich natürlich gegen die buchstäblich vom Sachwucher lebenden Hausierer-Kippegesellschaften und Vertreter der Hausiererzentralen.

Nicht betroffen werden von dieser Feststellung geistig oder körperlich schwache Menschen, die mit dem Vertrieb von Waren in der Umgebung ihres Wohnsitzes nur ein äußerst kümmerliches Dasein fristen, ferner hin Schwerkriegsbeschädigte und dergleichen, falls sie nicht mit Lug und Trug arbeiten, sondern — mit behördlicher Erlaubnis natürlich — ihr Wandergewerbe ausüben, ohne damit die ortsansässigen Einzelhändler wesentlich zu schädigen (was freilich nicht immer kontrollierbar ist).

Die Denkschrift erhebt denn auch die Forderung nach einer strengeren Handhabung der den Gewerbebetrieb im Umherziehen regelnden Vorschriften, eine Neufassung der Wucherbestimmungen und ein schärferes Vorgehen der öffentlichen Gerichte zum Schutze nicht nur des reellen Handels, sondern der Käuferschaft selbst. Dabei verhehlt es sich, daß es die angeführten Mißstände nicht etwa allein in unserer Gegend zu beklagen gibt, vielmehr hat die Denkschrift ein lebhaftes Echo gefunden bei fast allen in Frage kommenden deutschen Handelskammern, die von der Heidelberger Denkschrift Kenntnis bekommen haben. Es handelt sich also um eine Erscheinung, die allerorts dringendst der Abhilfe bedarf und deren Bekämpfung auch von den Behörden mit aller Dringlichkeit zu fordern ist. X

* **Den rechten Arm verloren.** In einem Betrieb in Neckarau rutschte gestern vormittag ein 15 Jahre alter Formerlehrling, der in der Gießerei an einer Sandschleudermaschine beschäftigt war, aus und fiel auf die Maschine, die ihm den rechten Arm zertrümmerte. Dem Verunglückten mußte im Krankenhaus der Arm abgenommen werden.

Freude der Hortkinder

Der letzte Mittwoch im Monat ist immer ein großer Tag für die städtischen Kinderhorte in der Neckarstadt. Schon tagelang wird davon gesprochen. Gestern war wieder so ein freudiger Mittwoch. Nach dem Mittagessen wurden die Hände und die Gesichter sauberer als sonst gewaschen. Und kurz nach zwei Uhr zogen die Buben und Mädchen los aus dem Hort in der Elfenstraße, aus dem Uhland-, Wohlgelegen- und Humboldthort; es waren über 130 Kinder. Mochte es schneien so viel es wollte, sie ließen sich den Weg zum Wall-Kaffee nicht verdrießen. Schon seit Dezember 1927 wird hier einmal im Monat allen Hortkindern aus der Neckarstadt im Winter Kakao mit Kuchen und im Sommer Eis mit Kuchen vollständig kostenlos serviert. Die Kinder, die im vorhergehenden Monat Geburtstag gehabt haben, bekommen noch eine große Tafel Schokolade. Es sind dies Kinder, die in besonders ärmlichen, manchmal geradezu traurigen Verhältnissen zu leben gezwungen sind. Das Städtische Jugendamt hat sie in Fürsorge genommen, damit sie nicht an Leib und Seele verderben. Als besonders traurige Geschöpfe sind die armen Kinder im Uhlandhort zu bezeichnen.

Das Städtische Jugendamt verschafft allen diesen Kindern eine sonnige, wohlbehütete Kindheit. Es ist auch sehr zu begrüßen, daß die private Wohlfahrtspflege sich ihrer annimmt, wie es Frau und Herr Lehmann seit über drei Jahren durchhalten. Man muß mal mit dabei gewesen sein, um zu wissen, welche Freude man diesen Kindern mit etwas Kuchen machen kann. Schon, daß sie wie große erwachsene Menschen in einem richtigen Kaffee sitzen dürfen, löst ein besonders stolzes Gefühl in ihnen aus. Mit welchem Genuß schwelgen sie bei Schokolade und Torte. Gestern wurde Aprikosentorte mit Schlagsahne gereicht. Die Augen wurden immer heller, die Gesichter strahlten. Mit staunenden Augen sahen die Kinder da, die zum erstenmale mitgekommen waren. Sie waren noch schüchtern und wagten noch nicht gleich zu essen und zu trinken. Es kam ihnen das alles noch zu unfaßbar vor. Aber als sie den anderen Kindern zusahen, bekamen sie auch Appetit und sie legten los, bis auch nicht mehr ein Krümelchen zu sehen war. Nur ein kleiner Bub und zwar einer von den ärmsten, war durch nichts zu bewegen, seine Torte zu essen. Schließlich gab er auch den Grund an: Seine Großmutter habe Geburtstag und er wolle ihr die Torte mitbringen, sagte er fast weinend. Nun, er durfte sie mitnehmen, aber als Belohnung für seine große Opferfreudigkeit bekam er noch ein Stückchen für sich selbst. Am Schluß wurden noch die Geburtstagskinder beschenkt. Ueber zehn konnten mit ihrer Schokoladentafel heimwandern. U.

* **Straßenbahn stößt mit Lastzug zusammen.** Gestern vormittag kurz nach 7 Uhr stieß an der Ecke Parkring und Rheinstraße ein Straßenbahnwagen der Linie 17 mit einem mit Tabak beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Die vordere Verkleidung des Straßenbahnwagens wurde vollständig abgerissen. An dem Lastkraftwagen wurde nur die Zeltplane eingerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Durch den Zusammenstoß entstand eine Störung im Straßenbahnverkehr von 30 Minuten.

* **Schwerer Junge gefaßt.** Der Gendarmerie Kandern gelang es, den 28 Jahre alten Arbeiter Hagmann aus Mannheim, einen vielfach vorbestraften Burschen, der auch schon einige Jahre in der Fremdenlegion war, festzunehmen. Er wollte in die Garage eines Arztes eindringen, wurde dabei von dem Dienstmädchen überrascht und ergriff mit einem in der Garage stehenden Fahrrad die Flucht. Bei der Verfolgung stürzte er und konnte so gefaßt werden.

Film-Rundschau

Palast: „Unschuld"

Außer dem stets von neuem fesselnden Tonfilm „Westfront 1918" zeigt das Palast-Theater einen stummen Film, der den Vorzug einer ausgezeichneten Darstellung besitzt. Felix Saltens viel gelesene, feine und rührende Geschichte von der kleinen Veronika ersteht in dem Film „Unschuld". Der Regisseur Robert Land ist mit viel Verständnis in den Stoff eingedrungen und hat auch den scheinbar nebensächlichen Einzelheiten, die in ihrem Zusammenwirken den Gesamteindruck eines Films ausschlaggebend beeinflussen vermögen, seine Aufmerksamkeit geschenkt. Käthe von Nagy spielt die kleine Veronika sehr zart und schlicht. Besonders stark vermag sie im letzten Teil des Filmes zu fesseln, wo ihr Gelegenheit geboten ist, das Tragische zum Ausdruck zu bringen. Sehr schöne und stimmungsvolle Bilder aus Wien — die Geschichte spielt zum größten Teil in der Donaustadt — bilden einen wertvollen Bestandteil dieses sehenswerten Bildstreifens.

Erkältet! Fay's Sodener helfen

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

11

Klaus wohnte in der Nähe des Wasserturms. Sehr einfach, der eigenen Bedürfnislosigkeit entsprechend. Jeden Morgen hielt Lutz, der seinen kleinen, rotlackierten Zweisitzer selbst steuerte, vor dem Hause des Freundes, der meist schon auf der Straße wartete, um auf dem Wege zur Fabrik noch irgendwelche Dinge — gewöhnlich drehte es sich um Klaus' wissenschaftliche Experimente — zu besprechen. Lutz war wohl nicht annähernd von der wissenschaftlichen Tiefe des Vetters, der bereits mit seiner Dissertation die Aufmerksamkeit der fachwissenschaftlichen Kreise erregt hatte, aber er war mit seiner blitzschnellen Auffassung, seinem sofort sich erhitzenden Temperament ein hinreißender Anreger. Er hatte auf der Universität in sämtliche Fakultäten hineingerochen, hatte etwas Chemie studiert, gerade so viel, um sich rasch in jedes Problem einarbeiten zu können, hatte bürgerliches Recht und Handelsrecht belegt gehabt, sich mit den Grundzügen der Volkswirtschaft vertraut gemacht, war ein leidlicher Mathematiker und verstand überraschend viel von Architektur und künstlerischen Dingen. Er besaß die begnadete Fähigkeit einer alles ausschaltenden, wie die Linse eines photographischen Apparates sofort einstellbaren Konzentration auf einen bestimmten Gegenstand, dem er sich dann mit leidenschaftlicher Vorbehaltlosigkeit ergab. Bindungen hatte er nicht abgelegt, alles diente ihm ausschließlich einer Steigerung seiner Kräfte und der Weitung seines Blickfeldes. Der Vater hatte ihn ruhig gewähren lassen, mit einer stillen Freude an der Unbändigkeit dieser Begabung. Er hatte Lutz — selbst nach seinem Eintritt in die Telzschichen Werke — eine gewisse Freiheit in der Entscheidung über seine Tätigkeit gestattet, auch wenn die in voreiliger Selbstüberschätzung gewählten Aufgaben die Kräfte des Neulings zu übersteigen drohten. Aber diese scheinbare Planlosigkeit in der Erziehung des Sohnes war von bewußter Klugheit und eröffnete erst diesem jungen Feuergeist die volle Schwere der hier zu lösenden Probleme, zu erfüllenden Pflichten, in deren tausendfältiger Verzweigtheit selbst für die Spannweite eines Riesen, für die Tatkraft eines Titanen noch Raum genug war.

Klaus besaß für Lutz eine aufrichtige, liebevolle Bewunderung. Ihm selbst, der nur in stillerer, aber nicht minder leidenschaftlicher Art in seine scheinbar enge Welt versponnen war, fehlte die Gabe dieser gefühlsmäßig das Ziel erkennenden Anpassungsfähigkeit, die kämpferische Lebenskraft. Er war durchaus ein Genie der Einseitigkeit. Aber in seiner Welt der Retorten und Reagenzgläser, der Mikroskope und seltsam verschlungenen Glasröhren, in denen dauernd gehitzt, gekühlt, von elektrischem Strom durchzuckt, nach sorgfältigen Berechnungen gemischt, alle Elemente ein geheimnisvolles Leben führten, wurde dieser immer müde wirkende Mensch von unerschöpflicher Arbeitskraft, vollführte dieser Schwächliche mit kühlem, selbstverständlichem Mut die gefährlichsten Versuche und harrte mit der beherrschten, innerlich brennenden Ruhe des unheilbaren Spielers auf den Erfolg seiner Experimente.

„Ich glaube, Lutz, heute — wird's", sagte er in seiner stockend abgehackten Art.

„Herrlich, wenn ich nicht am Steuer säße, möchte ich dir um den Hals fallen. Gesteh's, Klaus, du hast immer gezweifelt. Ich habe das so sicher im Gefühl gehabt, daß du es schaffst, jeden Eid hätte ich darauf geschworen. Kann ich um eins zu dir hinüberkommen? Da habe ich Zeit."

Der Wagen rollte über die Jungbuschbrücke und bog in die Richtung des Industriehafens ab. Auf weitem, schienendurchzogenen Gelände dehnte sich in zahlreichen Gebäuden die Telzschische Fabrik, bald Straßen bildend, bald einzeln auf baumbestandene Plätze gestellt, und riesenhaft überschattet von dem vierzehnstöckigen Sandsteinkoloß des Verwaltungshauses, dessen obere sechs Stockwerke, stufig zurücktretend, sich turmartig verjüngten. Hier in diesem geradlinig strengen Hochbau war Herz und Hirn aller Telzschischen Unternehmungen.

Der rote Wagen passierte das große Gittertor an der Ostseite, das kein Außenstehender ohne besonderen Erlaubnisschein und auch dann nie allein durchschreiten durfte, und hielt an den fünf Vierkantsäulen, die die vorgebaute Ueberdachung des Haupteinganges stützten.

„Also um eins."

Lutz ging mit raschen, gestrafften Schritten durch das große Viereck des Tores. Klaus, lebendig, sobald er nur das eigentümlich ätzende Luftgemisch verschiedener Gerüche, deren Schwaden alle Straßen der Fabrikstadt bis weit über die Tore hinaus durchdrangen, in der Nase hatte, ließ das Verwaltungshaus und das große elektrische Kraftwerk, das das ganze Werk mit elektrischem Strom versorgte, zur rechten Hand, eilte mit seinem lässig schlenkernden Schritt über Schienenstränge, Rampen und Straßen nach der äußersten Nordwestecke des Geländes, wo, gesichert wie die Stahlkammer einer Bank, inmitten von Bäumen der weißlich schimmernde Bau des Laboratoriums stand. Wer seine Räume mit der Vorstellung einer geheimnisvoll dämmerigen, verräucherten Alchimistenwerkstatt betrat, in der bei nächtlich geschlossenen Fensterladen um die künstliche Erzeugung des Goldes gekämpft wurde, der fand sich erstaunt in einer schimmernden Flucht weiter, lichtdurchfluteter Säle, weiß und sauber wie Operationszimmer, angefüllt mit Maschinen, Apparaturen, komplizierten Schalttafeln in sinnvoller Ordnung, mit dem ganzen vielartigen und zweckdienlichen Rüstzeug der modernen Wissenschaft, und in allen Räumen ernste Männer und Frauen, in säureverätzten, buntfleckigen Apothekerkitteln, wiegend, beobachtend, rechnend, bastelnd, Hände an den Schalttafeln, Hände an den Maschinen, Hände in den chemischen Bädern, überall Menschenhände, gelenkt von menschlichen Hirnen, an die Rätsel der Natur rührend.

Klaus experimentierte seit Monaten in strengster Abgeschlossenheit in einem eigenen Raum, nur unterstützt von einem alten Werkmeister, der an praktischer Erfahrung den meisten Wissenschaftlern überlegen und selbst ein halber Gelehrter war.

„Wissotzky, rasch, heute — müssen wir fertig werden. Um eins kommt — Herr von Telzsch. Ich will — was zeigen!"

„Nur ruhig, Herr Doktor. Wir haben fünf Stunden."

Die große Fabriksirene gab hallend das Zeichen zum Arbeitsbeginn.

Wissotzky, den Glatzkopf mit einer klobigen Schutzbrille verunstaltet, war seit seiner Lehrlingszeit im Werk. Fast zweiundvierzig Jahre. Ein Mensch, stämmig, untersetzt, süddeutscher Dickschädel, der keine Eile kannte und trotzdem schneller fertig wurde, als die Hastenden, scheinbar Raschen. Er hatte gut ein halbes Dutzend schwere Explosionen hinter sich, trug im Gesicht und am Hals unverlöschliche, rotglühende Brandnarben, hatte unwahrscheinlich zerfressene, verkrümmte Hände, der kleine Finger der linken Hand, ein Glied vom Mittelfinger der rechten fehlte. Zum Teufel gegangen bei den Explosionen. Sonst war er noch immer gut davongekommen und hatte verlernt, die Ruhe zu verlieren.

Uebrigens war alles bereit. Die beiden elektrischen Oefen, die Einsätze, die Bäder, die chemischen Beimengungen, die Tabellen, auf denen die Ergebnisse der hundertmal wiederholten und abgeänderten Experimente verzeichnet standen. Flüssigkeiten in verschiedenen Farben wurden erhitzt, gemischt, auf den sorgfältig errechneten Wärmegrad gebracht. Die Schalttafel gestellt, elektrischer Strom fuhr durch die Oefen.

Das Experiment begann. Gleichmütig verfolgt von den scharfen, wimperlosen Augen Wissotzkys — die waren auch bei dem verdammten Experimentieren draufgegangen — von Klaus mit unterdrückter Erregung unter zusammengezogenen Brauen beobachtet. Was da werden sollte, war das Ergebnis einer ungeheuren Arbeit, aber nicht ungeheurer als das Ergebnis selbst, das da lautlos von den beiden Männern erwartet wurde. Eine Stunde verrann, ohne daß ein Wort gewechselt wurde. Zwei Stunden vergingen. Genau nach zwei Stunden und vierunddreißig Minuten sagte Klaus:

„Wissotzky, ich glaube, jetzt —"

„Mm," brummte der Dickschädel, „noch nit."

„Nach unseren Berechnungen müßt's sein."

„Noch nit. Ich seh's, ich spür's. Die Farb' is noch nit richtig."

Klaus hielt es nicht länger. Er mußte eine Probe machen. Es war nichts. Wissotzky hatte recht. Wo es sich um das Gefühl, um das Beobachten der unmerkbarsten Stimmungen von Licht, Farbe, Wärme handelte, konnte so bald kein Mensch dem Werkmeister etwas erzählen. Er war empfindlich wie das feinste Meßinstrument. Also warten. Nach einer weiteren Viertelstunde, die in ihrem Nichtsgeschehen spannender und aufregungsreicher war, als wenn Gott weiß was sich ereignet hätte, murrte Wissotzky.

„Weiß scho den Fehler."

Klaus sprang auf. Sein blasses Gesicht war bis unter das blonde, dünne Haar rot übergossen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus Baden

Zum Wachregiment nach Berlin

* **Konstanz,** 28. Jan. Die 9. Kompagnie des hiesigen 3. (Jäger-)Bataillons des 14. (Bad.) Infanterieregiments wird am Donnerstag, den 29. Januar nach Berlin befördert und vom 1. Februar bis 30. April als Wachkompagnie beim Wachregiment Berlin Dienst tun. Die Kompagnie kehrt anfangs Mai wieder in ihren Standort Konstanz zurück.

Doppelselbstmord aus wirtschaftlicher Not

Ueberlingen a. B., 28. Jan. Vor einigen Tagen haben, wie bereits gemeldet, sich zwei Damen von Unter-Uhldingen, und zwar die 35jährige Anna Maria Bührer und Elisabeth Wislicenus entfernt mit der Vorgabe, freiwillig den Tod zu suchen. Diesen Plan haben sie auch ausgeführt, und zwar, wie nunmehr bekannt wird, auf dem Nebelhorn bei Oberstdorf, wo sie am vergangenen Samstag ein Zimmer mieteten. Als die beiden Damen am nächsten Tage in der Wirtschaft nicht erschienen, wurde nachgesucht und die beiden bewußtlos in den Betten vorgefunden. Auf dem Nachttisch lag ein Zettel des Inhalts: „Wir tun es aus großer Not. Wir wollten es schon im Freien tun, aber es ging nicht." Die beiden Lebensmüden wurden nach dem Oberstdorfer Krankenhaus gebracht, wo die eine schon am Sonntag gestorben ist, während ihre Begleiterin noch mit dem Ende ringt.

*

r. **Ilvesheim,** 28. Jan. Wie alljährlich einmal im Winter, hielt auch am Sonntag die Freiwillige Feuerwehr, unter zahlreicher Beteiligung im „Schiff" ihren diesjährigen Theaterabend ab, wobei Vorstand Hammann alle Erschienenen begrüßte. Das Haupttheaterstück betitelte sich: „Das Volk, wie es weint und lacht", Lebensbild von Berg und Kalisch. Die Spieler zeigten sehr gute Leistungen. Auch das übliche Lustspiel „Eine schwierige Unterhaltung", gefiel recht gut. Es war ein schöner, allseits befriedigender Abend. Die reichhaltige Tombola, bei der man hübsche und wertvolle Gegenstände gewinnen konnte, hatte einen starken Zuspruch.

kr. **Heidelberg,** 29. Jan. (Eig. Bericht.) Die 64jährige Hauptlehrerin Emma von Schenck von der Höheren Mädchenschule wurde gestern beim Ueberqueren der Brückenstraße von einer Kraftdroschke niedergerissen und etwa 10 Meter weit geschleift. Mit schweren Verletzungen wurde sie ins Akademische Krankenhaus verbracht, wo sie nach kurzer Zeit verstarb.

* **Heidelberg,** 29. Jan. Der um das deutsche Lied hochverdiente Chormeister mehrerer Gesangvereine unserer Gegend, Musikdirektor Dünnwoldt, ist nach kurzem schweren Leiden gestorben.

* **Karlsruhe,** 28. Jan. Am Dienstag nachmittag mußte die Polizei gegen einen Trupp von einheitlich gekleideten Kommunisten einschreiten, die in geschlossenem Zug mit Gesang von Daxlanden nach Grünwinkel marschierten.

Der „Herrenschrieder Fund" vor Gericht

* **Waldshut,** 28. Jan.

Wie gemeldet, hatte man vor einiger Zeit den Sohn der Familie Dietsche aus Herrenschried in völlig verwahrlostem Zustand, verblödet und gelähmt, in einer versteckten Dachkammer aufgefunden. Man hatte damals die „Rabeneltern" der Körperverletzung und der böswilligen Mißhandlung ihres Kindes beschuldigt und glaubte auch genügend Beweismaterial für die Aufrechterhaltung der Beschuldigungen zusammengetragen zu haben. Das Schöffengericht Waldshut hat sich nun mit der Sache beschäftigt und ist zu einem Freispruch gelangt. Es begründet sein Urteil folgendermaßen: Obwohl das Verhalten der Familie Dietsche gegenüber ihrem Sohn nicht einwandfrei gewesen ist, mußte Freispruch erfolgen, da der Tatbestand der Körperverletzung auf Grund dessen eine Verurteilung nur erfolgen kann, nicht nachweisbar war. Die beiden Gutachter, Prof. Dr. Hoche-Freiburg und Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Gerteis-Säckingen brachten in ihrem Gutachten zum Ausdruck, daß sich eine Körperverletzung direkt nicht nachweisen lasse und daß nicht bestritten werden könnte, daß der körperliche und geistige Befund des Unglücklichen auch bei besserer Pflege der gleiche sein würde, wie festgestellt wurde.

Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß sich die Familie Dietsche wegen des Zustandes ihres Sohnes schämte und ihn sorgfältig verbarg. Insbesondere wollte sie auch ihre zeitweilige finanzielle Notlage verbergen und verhindern, daß der Gemeinde die Pflege für den armen Menschen zur Last fiel. Hinzu kam schließlich, daß die Familie Dietsche eine weitere schwerkranke Tochter, die geistig aber völlig normal ist und gut gepflegt wird, hat. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände konnte die Behauptung der Angeklagten nicht widerlegt werden, daß sie das in ihren Kräften stehende getan hätten.

Aus der Pfalz

Ausstellung der Metzgerinnung

—o— **Ludwigshafen,** 29. Jan.

Die Metzgerzwangsinnung Ludwigshafen eröffnete heute vormittag im Bürgerbräu eine Ausstellung von Schülerarbeiten der Feinwursterei Rouladen- und Konservenfabrikation, sowie Schaufensterdekoration. Die Schau bildet den Abschluß eines Kurses, den der aus Mannheim stammende Fachlehrer Heinrich Bohlender, gegenwärtig Leiter der Kunstfachschule Berlin, eingerichtet hat.

Innungsobermeister Broß begrüßte die Gäste im Namen der Innung, vor allem das neugewählte Stadtoberhaupt, Erster Bürgermeister Dr. Ecarius, Schlachthofdirektor Dr. Schroedel, den Direktor der Pfälzischen Häuteverwertungs-Genossenschaft Kröwerath und Dr. Clauß von der Handwerkskammer, Obermeister Kurz, zugleich als Vertreter des Stadtrats Mannheim, Herrn Klein von der Metzgerinnung Mannheim und die Vorstandsmitglieder des Hausfrauenvereins.

Bürgermeister Dr. Ecarius gab im Namen der Stadtverwaltung seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch solche Kurse Gesellen und Lehrlinge zu tüchtiger Facharbeit angeleitet werden, wodurch der für das Handwerk so notwendige Nachwuchs gefördert und viele selbständige Existenzen und die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes verbürgt werden. Fachlehrer Bohlender betonte gleichfalls angesichts der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage die Pflicht, einen gut gebildeten Metzgerstand heranzubilden, da die Geschmacksanforderungen seit dem Krieg bedeutend gestiegen sind.

An den Begrüßungsakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, wobei die Meisterstücke fach- und materialgerechter Verarbeitung der Wurstwaren, Mosaikrouladen, Aspiktorten, allerlei Garnierungen, kunstgewerbliche Malerei- und Reliefarbeiten für die Fensterausschmückung gebührende Beachtung fanden.

Bei einem anschließenden Imbiß sprach Dr. Clauß Worte der Begrüßung im Auftrage der Handelskammer aus; Obermeister Kupper-Annweiler dankte dem Kursleiter Bohlender. Obermeister Kurz-Mannheim überbrachte herzliche Glückwünsche der Mannheimer Metzgerinnung, die nicht nur gesellschaftlich, sondern auch wirtschaftlich gute Beziehungen mit Ludwigshafen verbinden. Metzgermeister Mohr bat die Hausfrauen um Unterstützung, worauf Frau Bürgermeister Walli-Mannheim als erste Vorsitzende des Hausfrauenbundes dankte.

Erstaufführung eines Lehrspiels von Karl Räder

* **Ludwigshafen** 28. Jan.

„Der Wettstreit der Pflanzennährstoffe", so betitelt sich ein heiteres Sinnspiel von Karl Räder-Bad Dürkheim. Es erlebte seine Uraufführung am Samstag auf einem Werbeabend des Obst- und Gartenbauvereins Limburgerhof durch den dortigen „Verein für Bühnenkunst". Aufgabe des Einakters ist, durch gemeinverständliche, gebundene hochdeutsche Sprache (nicht Mundart) über Verhalten und Nützlichkeit der Pflanzennährstoffe bei landwirtschaftlichen Schulen und Vereinen Aufklärung zu verbreiten. Der Verfasser hofft, dadurch das Zusammenhalten im Bauernstand und gute Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie zu fördern.

Zu der Aufführung waren außer den Mitgliedern der Gartenbauvereine von Limburgerhof und Ludwigshafen auch erschienen: Oberregierungsrat Dr. Lederle-Ludwigshafen, Prof. Dr. Kling, Direktor der Versuchsstation Speyer, Direktor Dr. Stroebele und der die Aufführung einleitende Herr Thomae von der JG. Farben AG., Landwirtschaftsdirektor Ritter-Speyer, Landwirtschaftsrat Eberle-Haßloch u. a. m. Dem einhalbstündigen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Spielchen folgten der wundervolle Blüten- und Wachstumsfilm der JG., ferner Farbenaufnahmen von Löwenberg und der Agfa-Produktion, endlich musikalische und humorige Darbietungen. X.

Aus Rundfunk-Programmen

Freitag, 30. Januar

15.10: München: Stunde der Frau.
15.20: Frankfurt: Erziehung und Bildung, anschl. Vortrag „Musik im Erziehungsheim".
16.00: Stuttgart: Vortrag.
16.30: Frankfurt, Stuttgart: Konzert; München: Konzertstunde, anschl. Erziehungsfunk.
17.25: München: Konzert.
18.15: Frankfurt: Stunde des Buches; Stuttgart: Berufskundlicher Vortrag.
18.40: Frankfurt, Stuttgart: Aerztevortrag.
19.00: Breslau: Konzert.
19.10: Berlin: Heitere Lieder; Frankfurt, Stuttgart: Vortrag.
19.30: Frankfurt, Stuttgart: Oper „Tiefland"; München: Kinder singen; Budapest: Oper „Tannhäuser", anschl. Zigeunermusik; Mailand, Turin: Konzert.
20.00: Berlin, Heilsberg: Mendelssohn-Konzert; Köln, Königswusterh.: Operette „Die goldene Meisterin"; Bukarest: Oper „Carmen"; Oslo: Konzert; Stockholm: Solistenkonzert; Wien: Arienabend Umberto Urbano.
20.15: Hamburg, München: Konzert; Kattowitz, Warschau: Sinfoniekonzert.
20.30: Berlin, Heilsberg: Trauerspiel „Hamlet"; Breslau: Vortrag; Belgrad, Laibach, Straßburg: Konzert; London 2: Militärkonzert.
21.00: Belgrad: Kammermusik; London 2: Klavierkonzert; München: Konzert.
21.10: Breslau: Volksstück „Schicksal eines kleinen Mannes"; München: Schicksale und Begebenheiten.
21.30: Breslau: Abendunterhaltung; München: Volkstümliche Lieder; Rom: Sinfoniekonzert.
22.00: München: Hinter den Kulissen des Zirkus Krone; London 1: Militärkonzert; London 2, Toulouse: Konzert; Stockholm: Kammermusik.
22.10: Wien: Jazzmusik.
22.30: Frankfurt: Reportage vom Frankfurter Sechstagerennen.
23.00: Breslau: Ufa-Wochenschau.

Kölnische Illustrierte
Morgen neu **20 Pfennig**
Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4—6, den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19—20, Meerfeldstraße 13 und durch unsere Trägerinnen

Danksagung

Anläßlich des Todes unser lieben, guten Gattin und Mutter, Frau

Luise Wegerle
geb. Uhrig

wurden uns überaus zahlreiche Beweise liebevoller Teilnahme entgegengebracht, sodaß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir sprechen deshalb allen, die uns mit ihrer Teilnahme tröstend zur Seite standen, unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Barber für die sorgsame ärztliche Hilfe, mit der er das schwere Leiden der teuren Entschlafenen zu lindern suchte, den Diakonissinnen für die liebevolle Pflege, Herrn Kirchenrat Maier für die trostreichen Worte an der Bahre, dem Evangelischen Frauen- u. Jungfrauenverein und den Damen des Vereins ehemaliger bad. Leibdragoner und sonstiger Kavalleristen für die Kranzniederlegung und die erhebenden Worte, mit denen sie ihrer Liebe und Wertschätzung für die liebe Verstorbene Ausdruck gaben, sowie allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen, schönen Blumenspenden und all denen, die unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen.

Mannheim (R 6, 15), den 29. Januar 1931.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wegerle

Zwangsversteigerung
Freitag, 30. Januar 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz und andere Sachen verschiedener Art. *5096
Mannheim, 29. 1. 31.
Bär, Gerichtsvollzieh.

Teppichreinigung
und kleine Transporte tadellos! Ausführung
Dienstmann Engel
T 4, 5 Tel. 332 19

Schreibmaschinen-Arbeiten
sauber u. billig. Angebote unt. O S 15 an die Geschst. 5810

Jg. Brathühner
3—5 Pfd. schwer, pro Pfd. 1 ℳ liefert frei Haus Geflügelfarm Hammer, Sandhofen, Tel. 590 87. *5097

Else Dorothea
Die Geburt einer
kräftigen Tochter
zeigen hocherfreut an.
Ludwig Köhler jr. u. Frau Else
geb. v. Cleff
Mannheim, 28. Januar 1931

Zwangs-Versteigerung
Freitag, den 30. Januar 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Personen-Autos, 2 Sofas, eine Chaise, 1 Glasschrank mit Kühlvorrichtung, ein Schreibtisch, 1 Partie Schreibpapier, 1 Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Kassenschrank u. Sonstiges.
Anschließend hieran, Ort wird im Versteigerungslokal bekannt gegeben: 1 Partie Eichen- und Buchenschnittholz und 1 Kastenwagen.
Mannheim, den 29. Januar 1931.
1019 Stephan, Gerichtsvollzieher.

Gurken
während der Ernte täglich eingemacht, daher besonders frischgrüne, feste, feinwürzige Ware.
11 Ltr.-Eimer Essiggurken, ca. 180 Stück M. 6.50
6 " " " " 90 " " 4.50
11 " " Salzgurken, " 100 " " 5.00
frei Haus Mannheim-Heidelberg.
719 **Hofgut Rosenhof b. Ladenburg.**

Versuchen Sie unser vorzügliches
Kommiß- und Bauernbrot
Bäckerei Wäckerle, M 1, 9 u. K 3, 12

Verkäufe

Glänzende Existenz
(auch für Dame geeignet). *5051
Gut rent. Fabrik.-Untern., Massengebrauchs-Art. m. Krankheit günstig zu verk. Sicher Absatz vorh. Einarbeit. k. evtl. erfolgen. Erforderl. zwischen 6—8 Mille. Nur ernstl. Reflekt., Barzahler verb. Angebote unter D X 45 an die Geschäftsstelle.

Gutgeh. Lebensm.-Geschäft
Vorort, zu ca. 1200 ℳ zu verkauf. Miete 40 ℳ, Reinverdienst 150—200 ℳ monatlich. *5043
A. Weber, Immobilien, S 6, 1, Tel. 230 14.

Meyers Lexikon Neue Auflage vollkommen neuwertig, umständehalber zum Barpreis von 280.- zu verkaufen. Angebote unter D K 33 an die Geschäftsst. d. Bl. *5052

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft
im Zentrum, billig zu verkaufen.
Angeb. unt. D P 87 an die Geschäftsst. dieses Blatt. *5083

Nußb. Speisezimmer
direkt ab Fabrik bill. zu verk. Zuschr. unt. D L 38 an die Gesch. *5018

Seltene Gelegenheit!
1 Küchen-Einrichtung, neu, schwere Verarbeitung, mit gt. Büfett, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle weit unter Preis für Mk. 250.— zu verkaufen. 697
Grünfeld, Qu 4, 7.

1 Aquarium
m. Gestell u. Luftkessel sowie 2 neue Lampen für Gas u. Elektr. verwendb., weg. Platzmangel zu verkauf. *5075 J 2, 3, 2. St.

1 Herrenüberzieher
1 Anzug gut erhalt., billig zu verk. *5030
Tattersallstraße 6, I.

WEISSE WOCHE

BEGINN
SAMSTAG DEN 31. JANUAR 8[30] Uhr

UNSERE WEISSE WOCHE
bringt die GRÖSSTEN ANGEBOTE in
WEISSEN WAREN
während des ganzen Jahres.
Zu keiner anderen Zeit ist das Sortiment so spezialisiert und so groß ausgebaut, als während dieser Woche!

Im großen Lichthof stehen Tisch an Tisch die riesigen Stapel weißer Waren für Ausstattungen u. Wäscheschrank zu Preisen, wie sie seit 1913 nicht da waren.

Morgen u. folgende Tage erscheinen unsere ausführlichen Preisinserate an dieser Stelle

In 32 Schaufenstern und Schaukästen und auf hunderten von Auslagetischen im ganzen Hause grüßen Sie die herrlichen Qualitäten und die vorteilhaften Angebote zu Vorkriegspreisen!

Der richtige Moment ist da!
Drum, alter Tradition gemäß, am ersten Tag der WEISSEN WOCHE, am Samstag gleich zu

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 29. Januar 1931 der Neuen Mannheimer Zeitung Abend-Ausgabe Nr. 48

Eisenbahnbank u. Eisenbahnrentenbank

Die Aufwertung vor den Aktionären

⊙ Frankfurt, 29. Jan. (Eig. Dr.) Nachdem die Obligationärversammlungen beider Institute mit Mehrheit die Entscheidung der Aufwertungsstelle als tragbare Grundlage für den weiteren finanziellen Wiederaufbau angesehen haben, wurde auch den Aktionärversammlungen ein Antrag der Verwaltung vorgelegt, daß von einer Durchführung einer Beschwerde gegen die Aufwertung Abstand genommen werden soll. Hinsichtlich der Stellung der Obligationäre wurde noch mitgeteilt, daß neuerdings beim Entscheidungsrichter von zwei Obligationären, die wahrscheinlich der Gruppe Michael nahestehen, die Durchführung der Beschwerde verlangt worden sei.

Die Verwaltung führte unter Hinweis auf die bereits früher gegebenen Darlegungen aus, daß es sich bei der Abgrenzung der Interessen der Obligationäre und Aktionäre um einen vernünftigen Ausgleich handeln müsse, der den Gläubigerrechten dort ein Ende setze, wo die Existenz der Unternehmungen bedroht werde. Einen sehr ungewissen Faktor stellen zudem die Genußrechte dar, deren kommende gesetzl. Regelung etwa mit Hilfe eines Härteparagraphen auch einem Sonderfalle, wie dem der beiden Institute, gerecht werden müsse. Der Ansicht, daß die Aufwertung zu früh in Angriff genommen worden sei, wurde entgegengehalten, daß eine weitere Hinausschiebung der Aufstellung der Goldbilanzen nicht mehr zu erreichen gewesen wäre.

Bankier Feuchtwanger-München begründete seine Stimmenthaltung gegenüber dem Verwaltungsantrag und verwies auf das Risiko von zwei wesentlichen Aktivposten, nämlich der Forderungen an Südslavien und der noch 23 Jahre laufenden Kredite an Memel. Seitens der Verwaltung wurde darauf erwidert, daß derartige Risiken natürlich nicht durch entsprechende Rückstellungen restlos ausgeschaltet werden könnten. Hierfür müsse eben das AK. dienen, das dementsprechend bemessen werden müsse, daß es gegebenenfalls auch einen Verlust tragen könne. Falls sich Gelegenheit geben würde, den festen Forderungen an Südslavien, wie auch die Reichsschuldbuchforderungen zu günstigen Bedingungen zu realisieren, werde man voraussichtlich von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, dies auch schon deswegen, um neue Mittel für eine weitere Betätigung zu erhalten. Der Verwaltungsantrag wurde sodann ohne Widerspruch angenommen.

---

* **Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. — Dividendenerhöhung.** Der HV. am 21. Febr. wird die Verteilung einer von 10 auf 11 v. H. erhöhten Dividende vorgeschlagen.

⊙ **Siemens-Bilanzsitzung noch im Gange.** (Eig. Dr.) Seit gestern tagen die Aufsichtsräte des Siemenskonzerns, um über Bilanz und Ausschüttung für das Geschäftsjahr 1929/30 Beschluß zu fassen. An der Börse haben sich in letzter Zeit die Gerüchte verstärkt, daß die Schwachstromgesellschaft Siemens u. Halske mit Rücksicht auf die schon angekündigte finanzielle Liquidität und die bisher überaus vorsichtige Finanzpolitik und namentlich im Hinblick auf die neuerdings angeknüpften ausländischen Geschäftsverbindungen den Aktionären und damit den Inhabern der neuen Debentures wieder 14 v. H. Dividende zukommen lassen wird. Ob auch das Starkstromunternehmen Siemens u. Schuckert im Gegensatz zu AEG eine unveränderte Dividende zahlen wird, ist für die Börse von geringerem Interesse, da die Aktien dieser Gesellschaft sich nicht im freien Handel befinden. Bis Redaktionsschluß lag das Ergebnis der Bilanzsitzung noch nicht vor.

⊙ **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG., Berlin. — Geschäftsjahr 1930 befriedigend.** (Eig. Dr.) Wie wir auf Anfrage von der Verwaltung erfahren, hat sich das am 31. Dez. beendete Geschäftsjahr befriedigend entwickelt. Der Auftragseingang liege auf Vorjahrshöhe und sei durchaus normal. Ob eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf das 30 Mill. ℳ betragende AK. möglich sein wird, ist noch nicht entschieden worden, da die Bilanzarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Im Vorjahre wurde der Reingewinn von 1 878 904 ℳ vorgetragen.

... gewonnen Jahr 1930 war die Einfuhr an sich niedriger, aber beinahe noch immer doppelt so hoch als im Krisenjahr 1926. Die Ausfuhr von Pelzen und Pelzwaren erreichte ihren höchsten Stand bereits im Jahre 1928. Im Jahre 1930 lag die Ausfuhr im Vergleich zu dem erwähnten Jahr 1928 um ungefähr 30 v. H. niedriger.

* **Entlastungsverkäufe des Pleß-Konzerns.** Aus dem Konzern des Fürsten Pleß sind, wie aus Warschau gemeldet wird, weitere 50 v. H. der Anteile an der Firma „Zaklady Elektryczne", des größten Elektrizitätswerkes in Polen, an einen Schweizer Konzern unter Führung der Banque générale pour l'Industrie électrique in Genf verkauft worden. Die neuen Eigentümer beabsichtigen, das Werk erheblich auszubauen, und sind bereits an die polnische Regierung mit entsprechenden Konzessionsanträgen herangetreten.

(-) **Emil Heinicke — Konkursantrag.** (Eig. Dr.) Wie in der gestrigen AR.-Sitzung mitgeteilt wurde, werden an einem etwaigen Vergleichsverfahren die Gläubiger mit Gesamtforderungen von 1,4 Mill. ℳ teilnehmen. Außerdem ist damit zu rechnen, daß Ausfallforderungen und Garantieverpflichtungen von mehreren Millionen ℳ geltend gemacht werden können. AR. und Vorstand beschlossen dem Antrag des Gutachters, der sich, da eine die Mindestquote von 30 v. H. garantierte Aktivsumme weder für den Quoten-, noch für den Garantievergleich zur Verfügung steht, für Konkurseröffnung aussprach, zu folgen und weiter in einer unverzüglich einzuberufenden HV. Anzeige nach § 240 H.G.B. zu machen. Diese Entscheidung zieht auch den Antrag auf Konkurseröffnung der Schubert u. Co. GmbH. nach sich, der gleichfalls heute gestellt wird.

* **Zuckerfabrik Frobeln AG., Löwen i. Schles. — Fast verdoppelte Vorjahrsdividende.** Das Geschäftsjahr 1929-30 weist nach Abschreibungen von 279 671 (252 294) ℳ einen Reingewinn von 302 890 ℳ gegen 199 897 ℳ i. V. auf. Der GV. am 26. Febr. soll die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. (gegenüber 4½ v. H. i. V.) vorgeschlagen werden. Das mit dem 1. September v. J. begonnene neue Geschäftsjahr hat eine Rübenverarbeitung von 3 097 520 Zentner gegenüber 2 218 561 Zentner im vorigen Jahre gebracht. Der Zuckergehalt der Rüben ist jedoch um rd. 2½ v. H. geringer gewesen als im Jahre 1929/30. Wenn nicht nennenswerte Veränderungen auf dem Zuckermarkt eintreten, hofft die Verwaltung auch für das laufende Jahr auf ein befriedigendes Ergebnis.

Geschäftsbelebung an den Börsen

Nach schwachem Vormittagsverkehr Eröffnung überraschend fest / Interventionen u. Rückkäufe der Spekulation / Verlauf allgemein lebhafter / Schluß ausgesprochen fest bei Besserungen bis zu 6 v. H.

Mannheim fest

Nach ruhigem Anfang konnte sich an der heutigen Börse eine Befestigung durchsetzen. Der Abschluß der AEG befriedigte, außerdem verlautete von einem günstigen Abschluß der Siemens AG. Farben konnten auf 120½ anziehen, Westeregeln auf 130. Recht fest lagen noch Linoleum und Waldhof. Dagegen blieben die Nebenwerte dieses Marktes vernachlässigt. Bankaktien lagen uneinheitlich. Bei Versicherungswerten erhält sich das Angebot weiter. Renten waren geschäftslos.

Frankfurt anziehend

Die heutige Börse eröffnete wider Erwarten in recht schwacher Haltung, nachdem noch im Vormittagsverkehr infolge der schwachen Auslandsbörsen und des AEG-Dividendenrückganges recht schwache Kurse genannt worden waren. Das herauskommende Material fand durch die interessierten Kreise schlank Aufnahme. Die Spekulation schritt zu Rückkäufen, so daß gegen die gestrige Abendbörse überwiegend Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Das Geschäft war jedoch gering. Siemens zogen im Zusammenhang mit der heutigen Bilanzsitzung um 2½ v. H. an, Salzdetfurth um 2 v. H. An den übrigen Märkten ergaben sich bei kleinem Geschäft meist Erhöhungen bis zu 1 v. H. Schwächer lagen Karstadt, Zell. Aschaffenburg und Reichsbankanteile, die Kursrückgänge bis zu 1 v. H. hatten. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen gut gehalten. Im Verlaufe konnte sich das Kursniveau heben. Die Kulisse schritt zu Deckungen, zumal von den Banken weiter interveniert wurde. Tagesgeld war mit 4½ v. H. zum Ultimo gesuchter.

Berlin lebhafter und fester

Das Hauptinteresse der Spekulation konzentrierte sich vorübergehend wenigstens auf den AEG.-Markt. Entsprach zwar die 7 v. H. Dividende und der etwa 10proz. Umsatzrückgang ungefähr den Erwartungen der Börse, so war man doch verstimmt über den Abschluß als ganzen und besonders über die angeblich sehr geringen Zukunftsaussichten. Hierdurch beeinflußt neigte die Tendenz allgemein zur Schwäche, zumal auch aus Newyork im Verlauf rückgängige Kurse gemeldet worden waren. Die ersten offiziellen Kurse brachten dann teilweise Ueberraschungen und fielen zumindest durch Widerstandsfähigkeit auf. Das Geschäft war etwas lebhafter, da in einigen Werten Auslandsorders zur Ausführung kamen.

Anleihen behauptet, Pfandbriefe ruhig, Reichsschuldbuchforderungen bei sehr kleinem Geschäft wieder eher etwas freundlicher. Am Geldmarkt zog Tagesgeld auf 4½ bis 6½ v. H. an, die übrigen Sätze blieben unverändert. Im Verlaufe wurde es allgemein lebhafter und fester, die Hauptspekulationspapiere konnten Gewinne bis zu 2 v. H. buchen, Salzdetfurth gewannen sogar 2¾ v. H. Nach vorübergehender Abschwächung konnte sich gegen 1 Uhr eine neue Befestigung durchsetzen. Farben überschritten wieder die 120-Grenze.

Der Kassamarkt zeigte eine uneinheitliche Haltung, war aber ziemlich lebhaft. Der Satz für Privatdiskont wurde unverändert auf 4⅞ v. H. für beide Sichten belassen. Das Angebot war etwas geringer als gestern. Die Umsatztätigkeit nahm im Verlaufe weiter zu. Anregend wirkte ein Gerücht, nach dem die General Electric u. Co., die bekanntlich enge Verbindungen mit AEG. und Siemens hat, einen größeren Elektrifizierungskredit zur Verfügung stellen soll. Die Börse schloß nicht überall zu den höchsten Tageskursen, doch ausgesprochen fest, bei Besserungen bis zu 6 v. H.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,2085. Das englische Pfund lag international wieder etwas schwächer, gegen Newyork 4,8568 nach 4,8570, gegen Holland 12,07¾ nach 12,08, gegen Schweiz 25,10¾ nach 25,11⅛, Paris ebenfalls abgeschwächt, 123,91 nach 123,99 gegen London. Spanien fester, gegen London 47 nach 47,20. Zweimonatige Dollar gegen Reichsmark unverändert, auf einen Monat 27½ und auf drei Monate 90 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in Reichsmark für	28. Januar G.	28. Januar B.	29. Januar G.	29. Januar B.	Parität	Disk.
Holland, 100 Gulden	168,05	168,37	168,05	168,40	168,49	2
Athen, 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455	5,445	9
Brüssel, 100 Belga	58,60	58,72	58,61	58,72	58,393	3
Danzig, 100 Gulden	81,63	81,79	81,64	81,80	81,505	5
Helsingfors, 100 finn. M.	10,578	10,598	10,579	10,599	10,572	6
Italien, 100 Lire	22,015	22,055	22,01	22,05	22,023	5,5
Jugoslavien, 100 Dinar	7,422	7,436	7,423	7,436	7,393	6,5
Kopenhagen, 100 Kr.	112,42	112,62	112,41	112,63	112,08	4
Lissabon, 100 Escudo	18,83	18,89	18,84	18,88	17,48	8
Oslo, 100 Kr.	112,37	112,59	112,39	112,61	111,74	4,5
Paris, 100 Fr.	16,475	16,515	16,475	16,515	16,445	2
Prag, 100 Kr.	12,446	12,466	12,444	12,464	12,38	4,5
Schweiz, 100 Fr.	81,345	81,505	81,32	81,48	80,915	3
Sofia, 100 Leva	3,049	3,054	3,051	3,057	3,037	9
Spanien, 100 Peseten	43,33	43,41	43,71	43,89	80,57	6
Stockholm, 100 Kr.	112,50	112,72	112,52	112,74	112,05	3,5
Wien, 100 Schilling	59,095	59,215	59,12	59,24	58,79	5,5
Budapest, 100 Pengö	73,375	73,515	73,39	73,53	73,09	5,5
Buenos-Aires, 1 Pes.	1,379	1,383	1,378	1,389	1,795	7
Kanada, 1 kan. Doll.	4,194	4,203	4,195	4,203	4,178	—
Japan, 1 Yen	2,079	2,083	2,080	2,084	1,898	5,11
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,93	20,97	20,81	—
Türkei, 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	[illegible]	10
London, 1 Pfund	20,416	20,456	20,416	20,456	20,393	3
New York, 1 Dollar	4,2045	4,2125	4,2045	4,2125	4,1780	2
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,384	0,387	0,385	0,387	0,502	7
Uruguay, 1 Goldpeso	2,712	2,716	2,712	2,716	3,411	—

* **Herabsetzung des bulgarischen Diskontsatzes.** Sofia, 29. Jan. Die bulgarische Nationalbank setzte heute den Diskontsatz von 10 auf 9 v. H. herab.

Brotgetreide matter / Metallbörsen willig

Stärkeres Inlandsangebot in Weizen / Roggen zwar lebhafter, im Geschäft aber schwächer / Nichteisenmetalle bis auf stetiges Zink schwächer

Berliner Produktenbörse v. 29. Jan. (Eig. Dr.)

Infolge der Zurückhaltung der Berliner Käufer trat das Inlandsangebot heute allgemein etwas mehr in Erscheinung. Bei Weizen konnte man allerdings keineswegs von dringlichem Offertenmaterial sprechen, und da die Gebote hier zumeist 1½ ℳ niedriger lauteten, blieb der Hauptteil des Angebots bereits bei den Binnenmühlen. Auch der Rhein bekundete auf ermäßigtem Preisniveau einige Kauflust. Der Lieferungsmarkt setzte 1 bis 2 ℳ schwächer ein. Roggen ward stärker offeriert und da die Eigner zu Preiskonzessionen bereit waren, war das Geschäft etwas lebhafter als in Weizen. Zu etwa 2 ℳ niedrigeren Preisen nahmen die Reports Material auf; der Lieferungsmarkt eröffnete 1½ bis 2 ℳ schwächer. Weizenmehl blieb bei wenig nachgiebigen Forderungen ruhig. Roggenmehl hatte in billigeren Provinzfabrikaten einiges Geschäft. Hafer wurde vom Konsum nur schleppend aufgenommen, auch der Absatz an der Küste stockte; die Preise blieben nicht immer behauptet. Gerste in unveränderter Marktlage.

Amtlich notiert wurden: Weizen schwächer 284,50 bis 300,50; März 289; Mai 298,75; Juli 288; Roggen matter 155—157; März 174,50—75; Mai 183—½; Juli 183,50 u. G.; Braugerste ruhig 204—215; Futter- und Industriegerste fest 190—204; Hafer schwächer 140—147; März 154,50 u. Br.; Mai 162,50 u. Br.; Juli 167,75; Weizenmehl behauptet 36,25—37,50; Roggenmehl matt 23,50—26,50; Weizenkleie behauptet 11—11,25; Roggenkleie behauptet 9,50—10; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 21 bis 23; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18—21; Lupinen, blaue 13—15; Lupinen, gelbe 19—22; Serradella, neue 32—36; Rapskuchen 9—9,50; Leinkuchen 13,70—16; Trockenschnitzel 6,40—6,40; Sojaextraktionsschrot 11,60; Speisekartoffeln, weiße 1,10—1,30; rote 1,20—1,40; gelbfleisch. 1,60—1,90; Fabrikkartoffeln 6 Pfg.; allg. Tendenz abgeschwächt.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 29. Jan.** (Eigenbericht). Am heutigen Produktenmarkt lagen Brotgetreide und Mehl ruhig, Futtermittel weiter fest. Das Geschäft blieb allgemein still. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Ausl. Weizen 28,25—30,50; inl. Weizen 26—28; inl. Roggen 17,75—19,50; inl. Hafer 15,50—16,25; inl. Braugerste 21,75—23,75; Futtergerste 19,50—20,50; Mais 64; Biertreber 10,50—10,75; Erdnußkuchen 12,50—12,75; Sojaschrot 14,75; Trockenschnitzel 6; Grünkern 50—60; Weizenmehl südd. 42,75; Weizenbrotmehl südd. 28,75; Roggenmehl (Spez.) 26,25—28; Weizenfuttermehl 11,50; Weizenkleie 9,75; Roggenkleie 9.

* **Berliner Börsen-Roggenpreis.** Berlin, 28. Jan. Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 12. Jan. bis 17. Jan. 1931 ab märkischer Station 158,0 ℳ.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 29. Jan.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) neue Termine: März 4,60; Mai 4,55; Juli 4,62½; Sept. 4,75. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 73½; Mai 76¾; Juli 79¾; Sept. 80¼.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 29. Jan.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in 100 lb.) Tendenz stetig; März — (4,1⅞); Mai 4,1⅞ (4,1⅞); Juli 4,6⅞ (4,6⅞); Mehl unv. — Mitte: stetig; März 4,1; Mai 4,1½; Juli 4,6⅞; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 29. Jan.** (Eig. Dr.) Jan. 6,25 B 6,25 G; Febr. 6,40 B 6,30 G; März 6,50 B 6,45 G; April 6,60 B 6,50 G; Mai 6,70 B 6,65 G; Aug. 7,10 B 7,05 G; Okt. 7,35 B 7,25 G; Dez. 7,45 B 7,35 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis still und gestrichen.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 28. Jan.** Keine Zufuhr. 20 Ballen Umsatz. Hallertauer Hopfen 60—125, Gebirgshopfen 85 ℳ. Geschäftslage ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 29. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,29.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 29. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. —; März 548—49; Mai 557 geh.; Juli 567 geh.; Okt. 577 geh.; Jan. (32) 587 geh.; März (32) 595 geh.; Mai (32) 610 geh.; Tendenz ruhig. — Mitte: Jan. 551; März 551; Mai 556; Juli 568; Okt. 575; Jan. (32) 586; März (32) 596; Mai (32) 601; Juli (32) 606; Okt. (32) 611; Tendenz ruhig.

* **Viehmarkt in Mannheim vom 29. Jan.** Zufuhr insgesamt 1361 Stück. Im einzelnen wurden angetrieben und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 54 Kälber, b) 66—70; c) 60—64; d) 50—54. 29 Schafe, b) 36—37. 78 Schweine, nicht notiert. 1020 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 10—15; über 4 Wochen 17—22; Läufer 24—30. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Berliner Metallbörse vom 29. Januar 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Blei bez.	Blei Geld	Blei Brief	Zink bez.	Zink Geld	Zink Brief
Januar	—,—	83,50	83,50	—,—	24,50	25,—	—,—	23,50	24,50
Februar	—,—	83,25	83,50	—,—	24,25	25,25	—,—	23,25	25,—
März	—,—	84,25	83,25	—,—	24,25	25,50	—,—	25,50	26,—
April	—,—	85,—	83,50	—,—	25,25	25,75	—,—	26,—	26,50
Mai	—,—	85,—	84,50	—,—	25,25	25,75	—,—	26,25	26,75
Juni	—,—	85,—	84,50	—,—	25,25	25,75	—,—	26,75	27,—
Juli	—,—	85,50	85,50	—,—	25,75	26,—	—,—	27,—	27,—
August	—,—	85,50	85,50	—,—	26,25	26,—	—,—	27,—	27,75
Sept.	—,—	85,25	85,75	—,—	26,25	26,—	—,—	27,—	28,50
Oktober	—,—	86,25	86,—	—,—	26,25	26,—	—,—	27,50	28,75
Nov.	—,—	86,25	86,—	—,—	26,25	26,—	—,—	27,25	28,—
Dezemb.	—,—	86,25	86,—	—,—	26,25	26,—	—,—	27,25	28,25

Elektrolytkupfer prompt . . 86,25 — Orig.-Hüttenaluminium . . 170,— — do. Walz-Drahtbarren . . 174,— — Hüttenzinn 99 v. H. . . — — Rein-Nickel 98/99 v. H. . . 350,—

Antimon Regulus . . 52,—/57,— — Silber in Barren kg . . 41,—/43,— — Gold Freiverkehr 10 gr . . 28,—/28,50 — Platin frei. 1 gr . . 5,—/5,— — Preise in ℳ für 100 Kg.

Londoner Metallbörse vom 29. Januar 1931

Metalle in £ per To., Silber Unze d., [illegible]

Kupfer, Standard	44,25	Zinn, Standard	114,8	Aluminium	—,—
3 Monate	44,13	3 Monate	115,8	Antimon	—,—
Settl. Preis	44,—	Settl. Preis	114,0	Quecksilber	22,65
Elektrolyt	46,50	Banka	119,0	Platin	—,—
best selected	45,50	Straits	118,0	Wolframerz	12,50
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	12,00	Nickel	—,—
Wirebars	47,50	Zink gewöhnlich	12,25	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	28.	29.
6% Bod.-Kr.-A. 11	73,—	73,—
7% Bad. Kom. Gd.	90,50	90,50
6% Pfälzer Stadt	—,—	—,—
10% Pfälz. Hyp. Gold	97,—	97,—
8% „ Gold	96,75	96,75
6% „ Gold	71,—	71,—
4½% [illegible]	87,—	87,—
Badische Bank	132,0	132,0
Pfälz. Hypoth.-B.	124,5	124,0
Rh. Hypoth.-Bk.	130,5	131,5
Südd. Bank u. Disc.	107,5	108,5
Badischer Hof	110,0	110,0
Eichbaum	—,—	—,—
Pfälz. Preßhefe	128,0	128,0
Schwartz Storch.	127,0	131,0
[illegible]	110,0	110,0
Bad. Assekuranz	25,—	25,—
Continent. Vers.	18,50	18,50
Mannh. Versich.	25,—	25,—
Brown, Boveri	75,—	75,—
Daimler-Benz	19,50	18,75
Deutsche Linol.	89,—	88,—
Enzinger Union	40,—	40,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
I. G. Farben	119,0	120,5
10% Grkr.-Pfd.	100,0	100,0
12% „	113,0	113,0
Pfälz. Mühlenw.	105,0	105,0
Südd. Zucker	110,0	110,0
Verein Dtsch. Oelf.	71,—	71,—
Wayß & Freytag	86,—	87,—
Zellstoff Waldhof	83,50	85,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Transport-Aktien — Montan-Aktien — Bank-Aktien — Industrie-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Transport-Aktien — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Mannheimer Frauen-Zeitung

Donnerstag, 29. Januar 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 48

Wenn Eheleute streiten ...

Wer hat Schuld?

Nicht wahr, Sie haben das auch schon erlebt, sei es in Ihrer eigenen Ehe, sei es bei Verwandten oder Freunden: Mann und Frau haben sich gestritten. Das kommt vor. Und dann haben sie sich wieder versöhnt. Das kommt auch vor, und man sagt, diese Versöhnung nach vorausgegangenem Streite sei das Schönste in der Ehe. Also, Mann und Frau sind beide sehr glücklich, daß der Streit beigelegt und der Ehehimmel wieder klar ist. „Nein — wie konnten wir nur verschiedener Meinung sein, mein Herzblatt!" so sagt „er" vielleicht zärtlich, „ich verstehe das einfach nicht!" „Ach ja — wie konnten wir nur!" flötet „sie" vielleicht eben so süß zurück. „Du mußt auch nicht immer gleich so ungeduldig sein mit Deinem armen kleinen Frauchen!" „Ungeduldig? Aber erlaube mal, Kind!" sagt er etwas pikiert, „ich habe doch im Gegenteil gerade eine wahre Lammsgeduld bewiesen!" „Na, und wie hast Du mich vorhin angehaucht?" schmollt „sie". „Vorhin? Ja, ganz zuletzt, das gebe ich zu, da bin ich etwas heftig geworden — aber nur weil Du durchaus nicht einsehen wolltest, daß Du im Unrecht warst . . . ." „Ich im Unrecht? Na, das ist doch stark! Im Recht war ich und hab' nur um des lieben Friedens willen nachgegeben — —" „Aber Kind, Du mußt doch einsehen — —" „Gar nichts sehe ich ein! Das ist doch die Höhe! Du drehst ja die Tatsachen einfach um!" „Tue ich nicht!" „Tust Du doch —" „Willst Du damit sagen, daß ich — —" Und nun geht es lustig weiter. Der kaum begrabene Streit ist wieder aufgelebt und tobt heftiger, als je zuvor, bis „er" den Hut nimmt und seinen Aerger in die Kneipe trägt und „sie" zu ihrer besten Freundin eilt, um ihr unter Tränenströmen ihr Leid zu klagen. — —

Und wer hat Schuld an der ganzen Geschichte? Alle Beide! Und warum? Weil alle Beide nicht zur rechten Zeit den Mund halten konnten! Und dies ist der Hauptgrund für neunzig Prozent aller Ehezerwürfnisse!

Streitigkeiten kommen in jeder Ehe vor, auch in der allerbesten und harmonischsten. Es soll nur keiner Ehepaar behaupten, „wir streiten uns nie!" Gewiß, je kultivierter, höflicher, je besser erzogen man ist, desto sorgfältiger wird man laute und heftige Auseinandersetzungen vermeiden; denn sie sind häßlich und außerdem zwecklos. Wenn sie vorüber sind, fühlt man, daß man in der Hitze wieder gesagt hat, was man nicht hätte sagen dürfen, und daß das Wichtigste, das Klärende und Vermittelnde, ungesagt geblieben ist. Aber wie die Zwiste zwischen Eheleuten auch verlaufen mögen, ob laut oder leise, heftig oder gemütlich, ein Stachel bleibt immer von ihnen zurück. Und wenn man der Grundursache, der Schuldfrage, nachgeht, dann findet man immer wieder, daß einer von beiden Teilen — oder vielleicht auch beide — besser getan hätten, zur rechten Zeit ... zu schweigen.

Manche Frauen haben es an sich, den geduldigen und gutmütigsten Ehemann zur Vorzweiflung zu treiben durch fortgesetztes Reden über ein Versehen oder Versäumnis seinerseits. Nicht genug, daß sie es zur Zeit seines Geschehens lang und breit mit den nötigen Schlußfolgerungen und Vorwürfen erörtern, nein, tage-, wochenlang — monatelang wird es ihm sozusagen wieder auf jedes Butterbrot gestrichen . . . „Pocking" nennt man dieses Verfahren im Englischen. In einigen Gegenden Deutschlands bezeichnet man es mit „Peppern" (was vielleicht von „Pfeffer" herkommt) und der Berliner nennt es „Meckern". Der Name ist verschieden, die Art überall die gleiche und offenbar eine weibliche Eigentümlichkeit. Jedenfalls ist das Endresultat gewöhnlich, daß der Ehemann, wenn er lange genug ergeben zugehört hat, die Geduld verliert, auf den Tisch haut und ein Donnerwetter losläßt — worauf der schönste Ehekrach sich einmal wieder abspielt. Wäre es da nicht auch besser gewesen, die liebe Gattin hätte die Taktik des „Mundhaltens" befolgt?

„Oho, das klingt ja fast, als wären an ehelichen Zwisten immer nur die Frauen schuld? Das stimmt aber nicht!" so höre ich sagen. Ei freilich stimmt es nicht! Wir wollen sogar mal behaupten, daß in den meisten Fällen der Mann „das Karnickel" ist, welches anfängt. Männer sind ja so leicht ungeduldig, so oft hitzköpfig, brüllen immer gleich los über Kleinigkeiten — alles zugegeben! Und doch ist es fast immer die Schuld der Frau, wenn aus diesen Männerfehlern ein Ehestreit entsteht. „Das A und das O einer glücklichen Ehe ist, daß die Frau den Mann erst austoben läßt!" sagte mir einmal eine kluge alte Dame. „Hinterher, wenn er sich besonnen hat, kann sie desto mehr reden — dann ist er um den Finger zu wickeln!" Diese Behauptung ist sehr richtig, aber leider wird sie von den wenigsten Frauen beherzigt. „Mein Mann ist der beste, liebevollste Gatte von der Welt — und doch haben wir fast jeden Tag einen größeren oder kleineren Krach miteinander!" so klagte z. B. neulich eine junge Frau. „Und zwar immer um das Mittagessen! Er kommt sehr unregelmäßig nachhause, oft mit großer Verspätung, und ist dann in einer Stimmung, daß ihn die Fliege an der Wand ärgert. — Und wehe, wenn ich ihn irgendetwas zu fragen habe, während er ißt. Dann gibt es gereizte, unhöfliche Antworten. Natürlich lasse ich mir ein solches Benehmen nicht gefallen — auch mein Temperament schäumt über — und der Streit ist fertig!" —

„Darf ich Ihnen einen Rat geben?" fragte ich. „Halten Sie stets irgend ein Gericht im Wasserbade warm, sodaß es ohne Verzug aufgetragen werden kann, sobald Ihr Ehelieber erscheint. Und dann verschwinden Sie unter irgend einem Vorwand für die nächsten 10 Minuten aus dem Zimmer ... Ueberhungerte, nervöse Männer sind oft gereizt, empfindlich, ungerecht. Alte Männer sind friedlich ... Und es ist im Interesse eines ungetrübten Ehefriedens wahrhaft klug gehandelt, wenn die Frau Nervenexplosionen aus dem Wege geht, wenn sie sich nicht ganz sicher ist, daß sie — den Mund halten kann!"

Nach einigen Wochen traf ich die junge Frau einmal wieder. Sie winkte mir schon von weitem: „Ihr Rezept hat sich großartig bewährt!" lachte sie. So möge es zum Nutz und Frommen etwaiger Leidensgenossinnen hier weitergegeben sein! —

Wer hat die Schuld, wenn Mann und Frau sich streiten? In sehr vielen Fällen auch andere Personen, als das Ehepaar selber. Da fühlt sich die Freundin der Frau verpflichtet, ihr zu erklären, daß sie viel zu gut und nachgiebig sei und sich nicht alles gefallen lassen dürfe. Oder der Freund gibt dem Ehemann den Rat, von Anfang an „den Herrn" herauszukehren. Man müsse die Frauen nicht zu sehr verwöhnen. . . . Keiner der wohlmeinenden Ratgeber macht sich vielleicht klar, wie sehr auf diese Weise unter Umständen das Eheglück gefährdet werden kann. Denn bei etwaigen Konflikten würde der Partner vielleicht aus natürlicher Gutmütigkeit nachgeben. Aber siehe da, in diesem Augenblick erinnert man sich des verhängnisvollen „guten Rates" — man besinnt sich auf „sein Recht", seine „Würde" oder dergleichen. Das versöhnliche Wort wird nicht gesprochen und — fertig ist der Ehezwist.

Woraus hervorgeht, daß man auch hier wieder sagen kann: Der sicherste Weg zur Wahrung des Ehefriedens ist der, — den Mund zuhalten, auch wenn es sich nicht um die eigene Ehe handelt!

Käthe Brustat-Schnedermann.

Auch andere Moden waren schön

Schauen wir uns unsere eigenen Fotographien von früher an, Modebilder der letzten zwei bis drei Jahrzehnte, über denen noch nicht der Hauch des Historischen liegt, so fühlen wir in der Regel ein gewisses Unbehagen. Wir gefallen uns nicht, schämen uns beinahe, daß wir einmal so ausgesehen haben, und möchten das am liebsten ungeschehen machen. Wir glauben von Jahr zu Jahr, von Saison zu Saison, die Mode des Augenblicks sei doch die schönste, und niemals sei Mode so kleidsam, so vorteilhaft gewesen wie jetzt.

Aber das bilden wir uns nur ein! Oh, zu allen Zeiten hatte die Mode ihren eigenen Reiz, und eine schöne Frau konnte schon immer sehr charmant und reizvoll gekleidet sein.

Das ist wohl wahr, daß der Mode selten so gutmütig gewesen, wie sie heute ist, da sie auch den Frauen, an deren Blüte die Schönheit nicht gestanden, große Möglichkeiten zum Gutaussehen gibt. Schönheit jedoch wußte man immer zu unterstreichen, zu betonen und auch sehr wohl hervorzuzaubern. Davon legen unsere Bilder hier wohl deutlich Zeugnis ab. Es sind Modelle aus dem ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts und sind sie nicht von ungeheurem Reiz auch heute noch?

Gewiß, man möchte auffallen, wenn man mit solchem Hut, auch wenn er uns ebenso vorzüglich kleidete, über die Straße gehen wollte, doch kaum wäre es ein peinliches Empfinden, das man bei solchem Anblick haben möchte. Seltsam und doch sehr entzückend! Und sprechen diese Hüte und ihre Kleidsamkeit nicht deshalb dafür, daß nicht nur die Form, sondern auch die Garnituren, den Hutaufputz, den wir seit Jahren so verpönt, ungeheuer reizvoll wirken kann? Wieviel Jahre ist es nun schon her, daß wir uns von jeglichen Hutgarnituren, Blumen, Federn, Reihern, Aigrettes, losgesagt — war das so klug und sollten wir nicht doch wieder danach greifen? Wir sehen hier, wie ungeheuer schmeichelhaft und elegant eine Hutgarnitur zu wirken vermag.

Es will uns scheinen, als ob die Mode schon selbst auf diesen Gedanken kam und leise — leise schleicht sich in die große Nüchternheit doch wieder hier und da eine feine Blumen- oder Bandgarnitur ein. Das Augenschleierchen hat einen Winter durch seinen Weg gemacht und eine große Anzahl von Anhängerinnen gefunden. Und wer weiß, vielleicht noch stehen die Pleureusen und Kronenreiher gar nicht so weit mehr vor der Tür.

Dazu sind wir endlich angekommen, daß wir uns nicht mehr diktatorisch einen großen oder kleinen Hut modisch befehlen lassen. Jede Frau soll tragen, was ihr steht. Groß oder klein, kurz oder lang, enganliegend oder weitauslaufend, soll sich beliebiger Garnituren und Aufputz jeder Art bedienen — ebenso soll sie sich von für sie Ueberflüssigem enthalten, wie sie es erprobt, daß es für sie das Vorteilhafteste ist.

Schön soll sie sein, anziehend und reizvoll wirken — und sei es durch einen Hut von 1902.

M. H.

Das Zimmer der Hausfrau

Der Ausdruck ihres Wesens und ihr Ruheplatz

Ist es nicht eigentlich eine Ungerechtigkeit? Wenn ein junges Paar die Frage der Wohnungseinrichtung erörtert, so ist es selbstverständlich, daß ein Schlafzimmer vorhanden sein muß. Und dann handelt es sich darum: Speisezimmer oder Herrenzimmer? Kaum jemals aber wird es heißen: Ein Zimmer für die Hausfrau! Das kommt nur dann in Betracht, wenn man in der Lage ist, eine größere und kostspieligere Wohnung zu bezahlen, und ausstatten — und gewöhnlich ist in diesem Falle das Zimmer der Hausfrau der sogenannte — — — „Salon," von boshaften Zungen auch „kalte Pracht" benannt, zum mindesten ein sorglich geschontes, seltener benutztes Besuchszimmer, in den seltensten Fällen aber das, was es wirklich sein soll. Das Zimmer der Hausfrau, der Ausdruck ihres Wesens und ihr Ruheplatz. —

„Der Mensch braucht ein Plätzchen, und seit noch so klein, — von dem er sagen kann: Sieh her, das ist mein! Hier lieb ich, hier leb ich, hier ruhe ich aus — hier schaff ich, hier träum ich — hier bin ich zu Haus!" Das gilt nicht nur für den Mann, der sich nach einem eigenen Heim sehnt und deshalb heiratet und einen Hausstand gründet — das gilt auch für die Frau, die diesem Hausstande ihre Liebe, ihre Arbeit widmet. Gewiß, man kann sagen, ihr seit ja genau genommen die ganze Wohnung zur Verfügung, und da sie die Seele des Ganzen ist, so kann sie sich auch in der ganzen Wohnung zu Hause fühlen und allen Räumen den Stempel ihres Wesens aufdrücken. Aber das stimmt doch nicht ganz: Wenn die Hausfrau auch dank ihrer weiblichen Anpassungsfähigkeit sich in den neuen Wirkungskreis einzuleben, die Wünsche und Eigentümlichkeiten des Lebensgefährten fast ganz zu ihren eigenen zu machen pflegt, so bleibt sie doch immer noch ein Mensch für sich, verschieden schon durch das Geschlecht. Und wenn sie es auch versteht, eine ganze Wohnung mit ihrem Geist zu erfüllen, d. h. in der Gepflegtheit und Wohnlichkeit ihrer Räume die ihr innewohnenden Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen, so braucht sie doch noch innerhalb dieser ihrer Welt ein Plätzchen, in dem sie ganz — sie selber und nur sie selber sein darf.

Vielfach wird es sich ja unter den herrschenden Verhältnissen nicht einrichten lassen, daß der Hausfrau ein ganzes Zimmer nur für den eigenen Gebrauch reserviert bleiben kann, namentlich dann, wenn Kinder, diese geliebten kleinen Tyrannen, ihren Einzug halten und gebieterisch den meisten und besten Platz in der Wohnung für sich beanspruchen. Sicher wird auch die zärtliche Mutter behaupten, daß ihr liebster Platz, wo sie lebt und liebt, schafft und ausruht — das Kinderzimmer sei. Aber doch wird auch für die zärtlichste Mutter, die unermüdlichste Pflegerin, die eifrigste Hausfrau hin und wieder das Bedürfnis auftauchen, einmal — und sei es auch für kurze Zeit — von allem Drum und Dran losgelöst, sich auf sich selber zu besinnen, neue Kräfte sammeln zu können, sich über Fragen und Probleme, die in ihrer Arbeit auftauchen, in Ruhe klar zu werden, mit einem Wort, wenigstens zeitweise einmal allein und ungestört zu sein. Läßt sich also das Zimmer der Hausfrau nicht ermöglichen, so sollte man doch nicht unterlassen, wenigstens für die Ecke der Hausfrau zu sorgen — und nicht nur, daß dieses Eckchen liebevoll und schmuck gestaltet wird, es muß auch — und das ist das bei weitem Wichtigste — von allen Familienmitgliedern respektiert werden!

Das Zimmer oder der Platz der Hausfrau! Hier kann sie ihren persönlichen Neigungen und Liebhabereien nachgehen. Hier sammelt sie Bilder, Bücher, Andenken um sich, die ihr teuer sind, und die vielleicht gerade wegen der besonderen weiblichen Note nicht in die anderen Zimmer passen. Hier steht ihr Näh- oder Arbeitstisch am Fenster, hier pflegt sie ihre Lieblingsblumen, umgibt sich mit den Dingen ihres allerpersönlichsten Geschmacks. Hier braucht sie einmal keine Rücksicht darauf zu nehmen, was den übrigen Familienmitgliedern gefällt, denn hier ist ihr eigenstes Reich — und hier tut und läßt sie einmal, was sie will und wann und wie sie es will.

Es ist sicher, daß Ströme von Liebe, von häuslichem Behagen, von beseeltem Leben gerade von diesem Plätzchen der Hausfrau ausgehen können. Je mehr wir ihr dieses Gebiet ihres Eigenlebens ungeschmälert überlassen, desto freudiger und bereitwilliger wird sie aus diesem ihren eigenen Reich zu uns zurückkehren. Aber die Hausfrau muß auch einen gewissen, gesunden Egoismus betätigen, indem sie auf ihrem „eigenen Plätzchen" besteht und es sich nicht nehmen läßt. Es ist für die Kinder sehr gut, wenn sie von kleinauf daran gewöhnt werden, Mutters Platz zu achten und sich ruhig zu verhalten, wenn Mutter sich einmal dahin zurückzieht. Lehrt man sie doch auch, Vaters Arbeitstisch mit heiliger Scheu zu meiden und ihn in seinem Zimmer nicht zu stören. Und es ist für den Ehehrrn, der zarteste Rücksichtnahme von seiner Gattin in Bezug auf seine Arbeitsruhe etc. gewöhnt ist, sehr wohltuend und beglückend, auch ihr das gleiche Recht zuzubilligen.

Wir alle wissen, wie vielseitig, verantwortungsvoll und aufreibend der Doppelberuf der Hausfrau und Mutter ist. Jeder ist des Lobes voll über ihre Leistungen und Fähigkeiten; ungezählte Male wird auf die Wichtigkeit und den Wert der durch sie zu lösenden Aufgaben hingewiesen. Man müht sich durch Technisierung und Rationalisierung das Sachliche dieser ihrer Aufgaben zu erleichtern. Man sollte sich aber auch bemühen, ihr diejenigen seelischen Voraussetzungen zu schaffen, die sie braucht, um immer neue Kraft und Frische für ihre Tätigkeit zu sammeln. Dazu gehört nicht zuletzt auch das „Plätzchen, in dem sie daheim sein und ausruhen kann", sei es nun ein Zimmer oder nur ein Eckchen.

Ina Walters.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die A-Klasse im Gau Mannheim

Nur ein Spiel

In dem für die Meisterschaft so wichtigen Treffen Neckarstadt — Wallstadt hat Neckarstadt mit 3:2 knapp gesiegt. Dadurch hat Neckarstadt einen Vorsprung von 2 Punkten vor 07 und Wallstadt bekommen. Ob aber der Vorsprung gehalten werden kann, ist fraglich. Die Meisterschaftsfrage ist dadurch keineswegs geklärt worden. Aber die Bewerber haben sich erheblich verringert. 07 hat nur noch zwei Auswärtsspiele, während Neckarstadt noch viermal auf des Gegners Platz muß. Dabei kann man keineswegs sagen, daß die Gegner von Neckarstadt leichter wären als die von 07 Mannheim. Das Gegenteil ist der Fall. 07 hat aber gegen die Abstiegskandidaten zu kämpfen. Diese Spiele haben schon manche Ueberraschung gebracht. Die Abstiegsfrage ist noch wie vor ungeklärt.

Am kommenden Sonntag spielen:

Ilvesheim — Wallstadt
Gartenstadt — Neckarstadt
Post — Rheinau

Die beiden Meisterschaftskandidaten Neckarstadt und Wallstadt haben schwere Spiele vor sich. Der SKL. Neckarstadt muß zu Gartenstadt. Auf ihrem Platze haben die Gartenstädter immer eine gute Figur gemacht und es ist noch nicht ganz sicher, ob die Neckarstädter zu dem erwünschten Siege kommen werden. Die letzte Hintermannschaft von Neckarstadt gibt aber der Mannschaft gutes Vertrauen zu dem sicher schweren Kampf.

Wallstadt hat es in Ilvesheim schon schwerer. Die Ilvesheimer sind zwar durch das Nichtmitwirken ihres famosen Mannschaftsführers Sperber erheblich gehandicapt, haben aber durch ihre anderen Verstärkungen immerhin die Möglichkeit eines Sieges, der notwendig ist, weil die Mannschaft immer noch in Abstiegsgefahr ist.

Postsportverein — Rheinau auf dem Platze des Reichsbahnsportvereins Mannheim ist eine wohl sichere Angelegenheit für die Postleute, die aber trotzdem auf der Hut sein müssen, wenn es ihnen nicht ergehen soll wie Ilvesheim auf eigenem Platze.

Fußballfreund.

1000 Turnierpferde in Berlin

Beginn des großen Reit- und Fahrturniers

Das Berliner Reit-Turnier begann nach der „B. Z." mit dem Einreiten der 18 Teilnehmer der ersten Eignungsprüfung in die Bahn, die ein Abbild des Potsdamer Platzes im kleinen darstellen soll. Zunächst sieht man nur einen Verkehrsturm, auf dem die Richter, den Zylinder auf das sorgenbeschwerte Haupt gerückt, anstelle der Schupos Platz genommen haben. Bald rattern und tuten Autos, Auspuffgase machen sich unangenehm bemerkbar, aber die Pferde bleiben, bis auf einen etwas zu temperamentvollen Schimmel, völlig unbeweglich.

Inzwischen hat man Zeit, sich in der Riesenhalle umzusehen. Sie ist mit den Fahnen aller beteiligten Nationen, mit Blumen und Rasenstücken sehr hübsch geschmückt, sogar im Sande der Arena gibts einige grüne, mit Blumen verzierte Inseln. Dieser erste Nachmittag bringt ja nur Eignungs-, Dressur- und Materialprüfungen der minderen Klassen, aber die Schaunummern ziehen, ihrer Uraufführung beizuwohnen, bietet besonderen Reiz, und das Haus beginnt sich auch immer mehr zu füllen. Die ausländischen Offiziere ihren an besonderen Tischen, eine kleine Flagge bezeichnet ihre Nationalität.

In der leichten Abteilung des Preises vom Tiergarten blieb Frau v. Becker auf ihrer Stute Prenzlau siegreich vor dem von Leichmann gerittenen Landolo. Unter den mittleren Pferden erhielt Frau Hänlichs Helios, auf dem Major Bürkner im Sattel war, die goldene Schleife vor Polizei-Major v. Falkowskis Preziosa, die Polizei-Hauptmann Baumann ritt.

Endspiele um die Handballmeisterschaft der Badischen Turner

Auf Wunsch der an den Endspielen beteiligten Gruppensieger erfolgt die Durchführung in zwei Gruppen. In die Nordgruppe eingeteilt wurden: Tg. Ottersheim, TV. 62 Weinheim und Tbd. Durlach; zur Südgruppe gehören: TV. Jahn Offenburg, TV. Sulz und TV. Lörrach.

Die Vereine treffen sich in Vor- und Rückspielen. Der Badische Kreismeister im Handball wird dann aus den beiden Gruppensiegern ermittelt, die sich zu einem Entscheidungsspiel auf neutralem Platze treffen. Für die Vorrunde ist folgender Spielplan festgelegt:

Gruppe Nord: am 8. Febr.: TV. 62 Weinheim — Tbd. Durlach; am 15. Febr.: Tbd. Durlach — Tg. Ottersheim; am 22. Febr.: Tg. Ottersheim — TV. 62 Weinheim.

Gruppe Süd: am 8. Febr.: TV. Lörrach — TV. Sulz; am 15. Febr.: TV. Sulz — Jahn Offenburg; am 22. Febr.: Jahn Offenburg — TV. Lörrach.

Nachzuholende Gruppenspiele

Außer dem am vergangenen Sonntag ausgefallenen Treffen TV. Durlach — TV. Bruchsal sind noch zwei weitere Gruppenspiele nachzuholen. Beide Treffen haben keinerlei Bedeutung mehr. In Gruppe 1 empfängt TV. Philippsburg die Tgde. Ketsch, in Gruppe 4 tritt MTV. Karlsruhe dem Polizeisportverein Karlsruhe gegenüber.

Um die Meisterschaft des Mannheimer Turngaues

In der Aufstiegsklasse des Gaues sind noch zwei Spiele offen. Da der Meister jedoch noch nicht ermittelt ist, müssen dieselben die Entscheidung bringen. Nach dem heutigen Stand liegt diese nur noch zwischen dem Tv. Seckenheim und Tv. Hockenheim. Die Seckenheimer hätten am vergangenen Sonntag sich die Meisterschaft bereits sichern können, wenn ihnen auf dem Platze der Turngemeinde Käfertal ein Sieg gelungen wäre. Nun ist die Begegnung des kommenden Sonntags Tv. Seckenheim — Tv. Hockenheim von Ausschlag. Das Spiel findet in Seckenheim, nicht, wie ursprünglich angenommen, in Hockenheim statt. Daß der eigene Platz für Seckenheim von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist, wenn es sich um ein solch schweres Spiel dreht, dürfte feststehen. Dafür aber wird die Mannschaft der Gäste mit umso größerem Siegeswillen antreten, um unter Umständen mit der letzten Möglichkeit auf gleiche Höhe mit dem Tabellenführer zu kommen, was ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platze bringen würde. Bei einer Punkteteilung hätte der Tv. Seckenheim das bessere Ende für sich.

Die Ermittlung der Jugendbestmannschaft

Die stattliche Zahl der Jugendmannschaften im Mannheimer Turngau bedingte die Durchführung der Jugendspiele in drei Gruppen. Die ersten Plätze nehmen in Gruppe I: Tv. Sandhofen und in Gruppe II: Tv. Waldhof ein. In Gruppe III haben noch die Jugendmannschaften des Tv. 46 und der Tg. Rheinau die Sache unter sich auszumachen. Diese Entscheidung steht noch offen, da das letzte Spiel am vergangenen Sonntag zwischen den beiden Anwärtern beim Stande 5:0 für 1846 der Platzverhältnisse wegen vorzeitig beendet werden mußte. Die beiden anderen Gruppensieger Sandhofen und Waldhof treten bereits am nächsten Sonntag auf dem Platze des Tv. Sandhofen zu den weiteren Spielen an. Gr.

Aus der Mannheimer Kunstturnervereinigung

Die Mannheimer Kunstturnervereinigung eröffnet für dieses Jahr ihre regelmäßigen Uebungs- und Ausbildungsstunden am kommenden Sonntag, an dem in den Vormittagsstunden die Turner der einzelnen Vereine sich in der Turnhalle des Tv. 1846 zur praktischen Arbeit zusammenfinden.

Deutscher Sportlehrer in China

Die Staatliche Zentral-Universität in Nanking hat den Dipl.-Turn- und Sportlehrer Günther Kleinhans, einen Absolventen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, nach Nanking berufen. Er wird Anfang Februar die Reise nach China antreten und ist zunächst für ein Jahr verpflichtet. Damit ist nach Herbert Böcher, der bekanntlich an der Universität Mukden wirkt, ein zweiter deutscher Sportlehrer nach China berufen worden.

* Der „DAW Motorsport-Club Mannheim EV." hält am 31. Januar seine diesjährige Generalversammlung im Clubheim, Tattersallstraße 9 ab.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	–	3	4	1	O	frisch	Regen
Königstuhl	563	752,9	0	0	−1	W	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	754,1	4	4	2	WSW	"	bedeckt
Bad.-Bad	213	755,1	5	3	2	SW	"	Regen
Villingen	712	756,6	2	1	0	W	"	bedeckt
St. Blasien	780	–	–	–	–	–	–	–
Badenweil.	422	757,1	3	2	2	SW	leicht	bedeckt
Feldbg. Hot.	1275	637,7	4	4	−3	SW	steif	Nebel
Bad Dürrh.	701	–	1	0	3	W	schwach	bedeckt

Wetter-Aussicht

Voraussage für Freitag, 30. Januar

In tiefen Lagen Fortdauer des meist trüben und regnerischen Wetters bei starken Westwinden und Temperaturen über Null. Im Gebirge leichter Frost, weitere Schneefälle und zeitweise stürmische Westwinde

*

Ganz Westdeutschland hat in tiefen Lagen nach dem gestern nachmittag erfolgten Einbruch ozeanischer Luft wieder regnerisches Westwetter. Im Gebirge sind ergiebige Schneefälle eingetreten, sodaß die Schneedecke in 1500 Meter Höhe bis 1,70 Meter angewachsen ist.

Eine wesentliche Aenderung der bestehenden Witterung ist auch für morgen nicht zu erwarten, da ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet über Mittel- und Westeuropa ausgebreitet liegt.

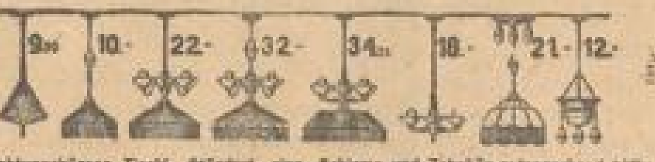
Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Zwei notwendige Artikel zur Kinderpflege** sind der Gummisauger für die Milchflasche und das unentbehrliche Beruhigungsmittel: der sogenannte Schnuller. Die Gummiwarenfabrik Michael Hahn in München stellt einen neuen, gesetzlich geschützten Schnuller her, bei dem alle Uebelstände der früher üblichen Schnuller vermieden und die Verbindungsstellen vollständig gegen das Festsetzen von Speichel sowohl als auch gegen das Auseinanderreißen geschützt sind. Um den Durchbruch der Zähne zu erleichtern, werden Schnuller mit Schwammgummifüllung geliefert, die keinen ungünstigen Einfluß auf die Zahnbildung und -Stellung ausüben können. Der Hahn-Schnuller kann zerlegt und durch Auskochen sterilisiert werden.

Der patentierte Hahnsauger weist ebenfalls mehrfache Verbesserungen gegenüber dem gewöhnlichen Sauger auf. Er hat unten eine Randverstärkung, reißt infolgedessen nicht auf, sitzt fester auf jeder Flasche und kann vom Kinde nicht abgezogen werden. Infolge seiner besonderen Form zieht sich der Hahnsauger beim Trinken nicht zusammen, das Kind trinkt infolgedessen leichter und kann sich nicht verschlucken. Seine Form hat keine Ecken und Rillen und läßt sich daher leicht reinigen. Da besonders der Hahnsauger bereits nachgeahmt wird, so fordere man stets den echten Hahnsauger und Hahnschnuller. Alle guten Geschäfte führen ihn. Bezugsquellen weist nach Kellermann u. Scheurer, Mannheim, Telefon 30478. *8407

Echtes
Alpenmilch Kinderbrot
für schw. Kinder u. Magenkranke herv. vorz. Versand an Privat direkt z. Fabrikpreis. Lang dauerhaft. Postpaket zu 7.50 u. 4.– inkl. Nachnahmegebühr. b237
„Nükiko", Gebäckfabrik,
München 8, Balanstraße 29



Beleuchtungskörper Tisch-, Ständer-, einz. Schirme und Zubehör entsprechend billig
E 3, 7 G. Schuster E 3, 7

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen 8431
meistermäßig aus. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 53837

Unterricht

GRONE
Kaufmännische Unterrichtskurse
Mannheim, Kepplerstr. 19
2 Min. v. Hauptbahnhof
Am 2. u. 3. Februar beginnen neue Kurse
in Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift pp.

Café-Central
P 2 Nr. 3 P 2 Nr. 3
Donnerstag, Freitag u. Samstag
Bunte Nacht!
Feierabendstunde-Verlängerungen
1034

Anzugstoffe
feinste Kammgarn-Ware, moderne Muster, auch in blau, reine Wolle
Jeder Meter M. 15.-
Spezial-Tuchgeschäft
AUGUST WEISS
R 1, 7 III. Stock.

Sprachlehrerin
erteilt Unterricht (auch Nachhilfe-Unterricht) in *3971
Englisch u. Französ.
zu mäßigem Preis.
Frau Marg. Rica
Haydnstraße 9.

Wer erteilt *3055
französ. Unterricht
Preisangeb. u. D M Nr. 34 an die Geschst.

Sennhütte, K 3, 6
Heute und morgen:
Lange Bunte Nacht!
Jazzkapelle

Hab' acht
Fasching im Rosenhof
Heute u. Samstag: Lange Nacht!
K 4, 19 Telephon 29649 K 4, 19

Heute im
H 5, 4 Simplicissimus H 5, 4
Treff

Heute Donnerstag abend im
„Weinhaus Schwarzer Stern"
Luisenring 55
Faschings-Treiben
Ende 3½ Uhr Tel. 26015

Verkehrskarte von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe: 84×110 cm
Völlig neues System der Darstellung!
Unentbehrlich 5e51
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schifffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.
Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark 1.30
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.30, per Nachnahme Mk. 1.60

Vermischtes

Detektiv-Institut Ludwig
Beobachtungen, Auskünfte
Ermittlungen in allen Kriminal- u. Zivilsachen.
Mannheim, S. 6. 1. Fernsprecher: 23014
*3041

Beteiligungen
Für glänzend. Dauergeschäft kapitalkräftig.
Teilhaber gesucht.
Angeb. unter D W 44 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3050

Geldverkehr
100 RMk.
v. Beamten f. 2 Mon. geg. Sicherh. gesucht. Angeb. u. D S 40 an die Geschst. *3043

Sie bringt auch diesmal Preis-Attraktionen!

Die Verbilligung der Rohstoffe, die Großeinkaufspraxis unseres Hauses haben es ermöglicht für viele Waren Preise zu erzielen, die bisher kaum bekannt waren.

Ein Massen-Aufgebot von wirklich brauchbaren Rothschild-Qualitäten füllt unser Haus!

Lassen Sie diese Gelegenheit nicht vorübergehen ohne für sich und die Ihrigen zu sorgen. Lesen Sie morgen an dieser Stelle einen Auszug unserer Angebote. Wichtiger noch ist es die Auslagen in den Fenstern und in den Abteilungen zu prüfen.

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM. Breitestrasse. **K1·1-3**

Offene Stellen

Tüchtiger Reisender
gesucht für Mannheim u. Ludwigshafen zum Besuch von Metzger, Bäcker und Konditoreien im Berufsstriecker. *3120
Carl Klein, Neustadt a. H., Fabrikstraße.

Abonnenten-Werber
für führenden Verlag mit konkurrenzloser Zeitschrift, die durch besondere Eigenart sich gut vertreiben läßt, gesucht. Hohe Provision, Tagesspesen, Fahrgelder. — Zu melden am 30. 1. 31 bei unserem Bezirksvertreter H. Helbing, i. H. Central-Hotel, 10—11 Uhr. *3023

Strebsamer, fleißiger
stellungsl. Kaufmann
Anf. Ver. gebogen u. doch von voll bescheid. Wes., findet Gelegenheit, sich mit sämtlich. Büroarbeiten, einschl. Journalführen u. Bilanzaufstell. vollständ. vertraut zu machen ohne gegenseit. Vergütung. Taschengeld gewährt. Angeb. unt. Z D 194 an die Gesch. *3083

Fröblerin
zu 2 Kindern i. 3—5 mal nachm. gesucht. Zu Hause von 2—4 Uhr nachm. *3028
Spinozastraße Nr. 10

Einige anständ. solide
Servierfräulein ges.
H 1, 3, Schlener. Heute Donnerstag n. 7 Uhr vorzustellen od. Freit. vorm. 8—9 Uhr *3070

Gesucht *3090
jüng. saub. Mädchen
für vorm. Heck-Langstraße Nr. 30, 2. Stock

Jüngere, saubere
Putzfrau
für Freitag nachmittags gesucht. *3018
Zu erfr. in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Aelteres Fräulein
französisch u. englisch sprechend, sucht Stelle tagsüber. G 7, 22, pt. *3083

Fräulein
aus guter Familie, sucht Stelle als Verkäuferin bei ev. spät. Beteiligung od. Vertretung. Angeb. erbet. unt. D Z 47 an die Geschäftsstelle. *3053

Geprüfte Säuglings- und Kinderpflegerin
24 J. alt, mehrjähr. Erfahr. u. gt. Zeugn. sucht Stellung. Näh- u. Handarbeitskenntn. Angebote unter E O 50 an die Geschäftsstelle. *3030

Ehrl. fleiß. Mädchen
sucht Beschäftigung i. Waschen und Putzen, auch Büro reinigen. Kammerer, Neckarau, Rischwerkstraße 32. *3039

Tücht. saubere
Frau
sucht Stelle i. frauenlosem Haushalt. Angebote unter D U 42 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3048

Immobilien

Feudenheim
Hochherrschaftliche Einfamilien-Villa, bestehd. aus 5 Zimm., 2 Mansarden, mit angelegtem Vor- u. Rückgarten, wegen Wegzug zu verkaufen. Näheres: Fr. Rihm, N. D. M., Feudenheim, Hauptstraße 138, Telephon 414 74. *3074

Automarkt

2 bis 3 Kleinwagen
in gut. Zust., BMW., Dixi bevorzugt, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V F 171 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 1058

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes *3020
Motor-Dreirad
offen, 500 kg Tragegewicht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D Q 39 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Gesucht wird gebr., noch gut brennender
Dauerbrand-Eschofen
Angeb. u. Y W 167 an die Gesch. 1091

Damen-Ski
170—180 lg., gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unt. E H 30 an die Gesch. *3077

Verkäufe

Leicht-Motorrad
steuerfrei, Transportdreirad, Damen- und Herrenrad, f. neu bill. zu verk. Schwetzingerstraße 134, Werkst. *3082

2 Schraubstöcke
Feldschmiede billig zu verkaufen. *3082
Adresse in der Gesch.

Neuer Frack *3030
kleine Wuchsgr. b. zu verk., starke Figur. Schneidermeister Eid, Kl. Merzelstraße 3.

2 Masken *3056
f. H. Figur zu verk. Meier, Rheindammstr. 4

Hypotheken

Suche 1. 1. Hypothek
6000 Mark
gegen doppelte Sicherheit. Angebote unter D O 36 an die Geschäftsst. Vermittler nicht erw. *3021

SO GROSS IST JETZT UNSERE LEBENSMITTEL-ABTEILUNG

So klein sind unsere Preise

Bierwurst im Ganzen	Pfund	1.25
Dörrfleisch ohne Rippen	Pfund	1.20
Krakauer	Pfund	-.75
Westf. Schinkenplockwurst	Pfd.	1.55
Nordd. Zervelatwurst i. Gz.	Pfd.	1.48
Hess. Leberwurst im Gz.	Pfd.	-.80
Speckrotwurst im Gz.	Pfund	1.12
Schwartenmagen weiß	Pfund	-.80
Amerik. Schmalz	Pfund	-.65

So klein sind unsere Preise

Stangenspargeln dünn	2-₰-D.	1.60
Gemüse-Erbsen	2-₰-D.	-.45
Fste. Stg.-Brechbohnen	2-₰-D.	-.95
Mannheimer Allerlei	2-₰-D.	-.70
Schnitt- od. Brechbohn.	2-₰-D.	-.45
Mirabellen	2-₰-D.	-.95
Apfelmus	2-₰-D.	-.68
Zwetschen m. St., Helv.	2-₰-D.	-.75
Birnen ½ Frucht	2-₰-D.	-.95
Kalif. Pfirsiche	2-₰-D.	1.38
Span. Aprikosen	2-₰-D.	1.32
Apfelgelee	Glas	-.32

So klein sind unsere Preise

Stangen-Käse	Pfund	-.41
Emmenthaler o. R. 6 teil.	Schachtel	-.62
Kokosfett	Pfund-Tafel	-.38
Erdnuß-Oel	Liter	-.72
Salat-Oel	Liter	-.58
Süßbückinge	Pfund	-.27
Bismarckhg.-Rollmops	1 Ltr.-Do.	-.72
Bratheringe, Hge. i. Gel.	1 Ltr.-Do.	-.70
Essig-Gewürzgurken	2 Ltr.-Do.	1.05
Ochsenmaulsalat	Pfund-Dose	-.35
Hering-Salat	½ Pfund	-.38
Port. Ölsardinen	4 Dosen	-.85
Orangen	3 Pfund	-.48
Zitronen	10 Stück	-.38
Amerikanische Äpfel	Pfund	-.45

Wachtelbohnen	Pfund	-.17
Erbsen grün, ungeschält	Pfund	-.18
Valencia-Reis	Pfund	-.21
Linsen	Pfund	-.18
Mischobst	Pfund	-.42
Kalif. Pflaumen	Pfund	-.30
Smyrna-Sultaninen hell	Pfund	-.50
Mehl Spez. 0	5 Pfund	1.12
Kakao	Pfund	-.65
Kaffee gebrannt	⅛ Pfund 1.20,	-.95
Alsterweiler Kalkofen	inkl. Fl.	-.75
Gaubickelheimer	inkl. Flasche	-.95
Hambacher Kirchberg	inkl. Fl.	1.15
Malaga gold	inkl. Flasche	1.20
Kl. Karlsbacher Rotwein	Liter	-.75
Bechtheimer Weißwein	Liter	-.95
Tarragona	Liter	-.95
Griechischer Muskateller	Liter	1.35

Frankfurter Würstchen
Paar 14 Pfg.
Gratis-Kostproben

HERMANN
WRONKER
AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

Hausmacher Leber- und Griebenwurst
Stück 15 Pfg.
Gratis-Kostproben

Lebensmittel-Bestell-Abteilung Telefon 21018

Vermietungen

4 Zim.-Wohng.
mit Zubehör per 1. April zu vermieten.
H 7, 1, 2 Tr. lks.
3024

Schöne geräumige
3 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh., in schön. ruhig. Lage in Neckarau bis 1. März günstig zu vermieten. Neckarau, Wingertstr. 54 3099

Nahe Friedrichsbr.-Neckarbahn: *3030
1 Zimmer und Küche
mit el. L., an ruhig. kinderl. Ehepaar od. einz. Dame zu verm. Angeb. u. D N 35 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. *2806
Balkon-Zimmer
zu vm. Rosengartenstraße 34, 1 Tr. rechts

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *2970
Qu 3, 8, 3 Treppen

Auto-Boxe
zu vermieten. Rebold M 2, 18. Tel. 205 45

Beschlagnahmefreie Part.-Räume
ca. 80—90 qm, und groß. Keller, für Büros u. Lagerräume geeignet, mit Torzeinfahrt, in der Schwetzingerstadt billig zu vermieten. *3079
Riedhofstraße 5 bei Thomer, Telephon 415 91.

Eckladen
in allerbester Lage (Breitestraße) mit 3 großen Fenstern, per 1. Mai zu vermieten.
Angebote unter K A 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3051

Schöne 6 Z.-Wohnung
mit Bad per 1. April 1931 zu vermieten.
Näheres: C 2 Nr. 19, 3 Treppen. 3025

Sehr schöne 3 Zimmer
Küche, Diele, Bad, Speisekammer, Loggia, Neckarauerstraße 243 zu vermieten, bei Schillerschule. Miete 100 ℳ. Telephon 418 98. 3026

Schöne Garagen
mit Heizung, Nähe Oberstraße, 20 ℳ, zu vermieten. *3087
Krüger, S 6, 40, 11

Schönes, beschlagn.-fr.
Zimmer, Küche
sep., mit eig. Ausgang, möbl., sof. zu vermieten. *3079
Zu erfragen bei Gerbig, T 6, 5, II

2 schöne Büroräume
dazu 1 kleiner Raum zu verm. Die Räume können a. als Wohnräume benutzt werd.
*3017 Parkring 4a

Schön. gr. leer. Zim.
mit Küchenb., sof. zu verm. Schimperstr. 2, 3. Stock. *3035

Rosengartenstraße:
4 Souterrain-Räume als Büro od. Wohnung per 1. 4. zu vermiet. Näh. unt. O R 7 an die Geschäftsst. 3290

Leer. großes Zimmer
leere Mansarde, an berufst. Dame zu vm. Adresse in der Gesch. *3063

Schön. möbl. Erkerz.
m. Schreibt., el. Licht, sof. zu verm. *3034
Schimperstr. 3, 3. St.

Zimmer
zu verm., leer oder möbliert, b. Sauter, Bäckstr. 13, 3. Stock. *3074

Großes, schön möbl.
Mansarden-Zimmer
zu vm. Seckenheimerstraße 58, 3 Tr. links. *3031

2 schöne gr. Zimmer
m. Kl. u. Zentralhz., sep. Eing., leer, bill. zu vm. U 1, 8, 2 Tr. 3022

Sonniges Zimmer
leicht beh., in gut. Hause zu vm. Obere Jungbuschstr. 13, 1. St. 3028

Einf. ruhig. Zimmer
m. Kochgel., a. Arbeit. zu verm. G 7, 22, pt. *3053

2 hübsch möbl. Zim.
mit Küche, z. Mitbenütze., an bess. Ehepaar sof. od. spät. zu verm. D 5, 10, 1 Tr. Hafenstr. 3057

Schön möbl. Zimmer
el. L., sof. zu verm. Rheinhäuserstraße 8, 1 Tr. links. *3041

Gut möbl. Zimmer
el. Licht zu vermiet. U 4, 5, eine Tr. 18. *3071

Miet-Gesuche

3—4 Zimmer-Wohnung
von ruhigen Mietern in sicherer Stellung sofort od. später gesucht. Angebote unter D G 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3033

Beschlagnahmefreie Wohnung
2 Zimmer und Küche, zum 15. Februar von kinderlosem Ehepaar in Mannheim od. Vorort zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe an
Karl Deichelbohrer, Osterwieck (Harz).

Zimmer und Küche
ev. 2 leere Mansarden gesucht. *3010
Angeb. unter D J 21 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Alleinst. Person sucht
leeres Zimmer
auf 15. 2. od. 1. 3. Angeb. unter D V 43 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3036

Gesucht leer. Zimm.
oder Mansarde von alleinstehender Frau. Angebote mit Preisangabe unt. E L 58 an die Gesch. *3081

Möbliertes Zimmer
a. 1.—15. Febr. zu miet. ges. Angeb. u. C X 20 an die Gesch. *2950

Weisse Woche

die Woche der Hausfrau. Jetzt gilt's den Wäscheschrank aufzufüllen, zu ergänzen wo es not tut. In den Fenstern, in den Abteilungen weiße Waren, weiße Stoffe, weiße Wäsche. Überall große Warenmengen, die wir durch Großeinkauf zu denkbar niedrigsten Preisen bringen und so der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen. **Gute Qualitäten zu Kander-Preisen**, die alles bisher Gebotene übertreffen bringen wir während der Weißen Woche

Beginn Samstag ½9 Uhr.

WARENHAUS
KANDER
MANNHEIM

MARCHIVUM